Hämedaler Poscht

Hügel – Himmel – Haamet – Hämedal…

HEMMENTALER INFORMATIONSZEITSCHRIFT

OKTOBER 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Häabergrüeziau! 3

Persönlich...
- Roger Brütsch, Geschäftsbereichsleiter Gas + Wasser Städtische Werke 4

Jubiläum
- 100 Jahre Wasserreservoir 9

Kirchliches
- Ein Prachtstag anfangs September 12
- Bleibt die Kirche im Dorf? 14

Anekdoten
- Schprung usem Pfarrhuus / Die gschiid Dampflokomotiv 19

Aus der Schule geplaudert...
- Altes Rom 20

Männerchor
- 161. Delegiertenversammlung des SHKCV 24

1. August
- Die dreiteilige 1. August-Feier 26

Feuerwehr
- Hemmentaler übernehmen Verantwortung 28
- Beinahe Toughest Firefighter 28

Gedanken
- Die offene Tür 29

Landfrauen
- Landfrauen basteln Mosaik-Betonplatten 30

Sport
- Die Goldbestände werden aufgestockt 32
- Auf dem Weg zum Triathlon-Podest 32
- Hemmentaler ringballen sich aufs Podest 34
- Bronzemedaille im Dreisprung 34

Dorfverein
- Strassenmalereien!? 35

Es wird gearbeitet!
- 5 Jahre «Nail-Style» Leu-Ritzi 36

In den Grossen Stadtrat
- Grossstadtratswahl vom 28. Oktober 2012 38

Aus dem Grossen Stadtrat
- Bericht von GSR Daniel Schlatter 41

Termine 47

Adressen 48

TITELBILD

Das 100-jährige Reservoir auf der «alten Rüti» (6. Oktober 2012)

HÄABERGRÜEZIAU!

Vor langer Zeit, irgendwann im letzten Jahrtausend, lebte ich im Land, in dem Milch und Honig fliessen. Wobei diese Aussage ehrlicherweise einer Präzisierung bedarf, denn es war kein Land, sondern nur ein Bauernhof, und wir hatten keine Bienen, sondern nur Kühe. Ich war also sozusagen nur mit einem Bein im gelobten Land. Aber immerhin: Ich sah sie fliessen, die Milch!

Nun hat man ja glücklicherweise auch noch eine Verwandtschaft, und da in der meinigen die Imkerei gleich doppelt betrieben wurde, fand zumindest ab und zu auch ein Glas Honig den Weg auf unseren Tisch. Angesichts des Umstandes, dass ich zweitjüngster Teil einer achtköpfigen Familie war, hielten diese Momente der Glückseligkeit jedoch in der Regel nicht so lange an. Da nämlich die Zahl der Mitesser eine nicht unbeträchtliche Auswirkung auf die Geschwindigkeit der Entleerung des Honigglases hatte, war letzteres jeweils viel zu schnell wieder leer.

Das heisst, es war natürlich nur vermeintlich leer. Denn meine Eltern wussten: Honig ist etwas Kostbares. Da wird nichts, aber auch gar nichts, vergeudet. Also schütteten sie jeweils ein wenig warme Milch ins Honigglas und liessen sie so lange kreisen, bis sich auch der letzte Rest Honig vom Glas gelöst hatte.

Nicht dass ich es gemocht hätte, wenn Milch und Honig in diesem verschmolzenen Zustand in meine Tasse flossen – im Gegenteil. Bis heute setze ich definitiv andere kulinarische Prioritäten (die für meine Mitmenschen nicht immer nachvollziehbar sind...). Trotzdem bin ich dankbar für diese Erinnerung und für das, was mich meine Eltern durch ihr Handeln lehrten: Genug zu haben, ist keine Selbstverständlichkeit. Und selbst im Überfluss und im Wohlstand noch das Kostbare zu ahnen, bewahrt uns davor, die Dankbarkeit aus unserem Leben zu verbannen – und die Not des Nächsten zu übersehen.

Liebe Grüsse

Urs Schweizer

PERSÖNLICH...

(us) Während wir uns miteinander unterhalten, fliesst viel Wasser den Rhein hinunter. Und das im wahrsten Sinn des Wortes, gleich nebenan. Denn wir sitzen im Werkhof Lindli in Schaffhausen. Dort hat Roger Brütsch, der Geschäftsbereichsleiter Gas und Wasser der Städtischen Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall, sein Büro. Angesichts des 100-jährigen Bestehens des Hemmentaler Wasserreservoirs liegt das Thema des Gesprächs mit dem 51-jährigen studierten Bauingenieur, der mit seiner Familie in Flurlingen wohnt, relativ nahe: Es geht um Wasser.

Herr Brütsch, in welcher Form haben Sie Wasser am liebsten?
Als Schnee – ich bin ein leidenschaftlicher Skifahrer. Und im Sommer geniesse ich es ebenso sehr, im Rhein zu schwimmen.

Nun haben Sie beruflich ja mehr mit Trinkwasser zu tun, und Sie sind in diesem Zusammenhang auch für die Versorgung von Hemmental zuständig. Woher kommt das Wasser, das im Herzen des Randens aus den Wasserhahnen fliesst?
Es gibt in Hemmental drei Quellen: die Brunnhalden-, die Möslihalden- und die Eichhaldenquelle. Das Wasser der ersten beiden Quellen wird in das über dem Dorf liegende Reservoir Alte Rüti geleitet und durch eine UV-Anlage entkeimt. Von dort aus werden dann die Hemmentaler Haushalte versorgt. Das Wasser der Eichhaldenquelle hingegen fliesst direkt – über den Ausgleichsbehälter «Hochrahn» – ins Reservoir Säckelamtshüsli auf der Breite.

Wie hoch ist der Selbstversorgungsgrad Hemmentals?
Aus der Brunnhalden- und der Möslihaldenquelle fliessen max. 240 Liter Quellwasser pro Minute. Wenn diese Menge markant sinkt, kann auch noch Grundwasser aus dem Guggental ins Reservoir gepumpt werden. Somit kann sich Hemmental praktisch zu 100% mit eigenem Wasser versorgen.

Aber wäre es theoretisch auch möglich, Wasser von Schaffhausen nach Hemmental zu pumpen?
Ja, das ist möglich; es sind aber schon gut 9 Jahre her, seit dies zum letzten Mal der Fall war (im trockenen Sommer 2003).

Im Jahr 2010 betrug der Quellwasserzufluss der beiden für die Hemmentaler Versorgung genutzten Quellen 96'000 m3, ein Jahr später waren es noch 52'000 m3. Sind dies natürliche Schwankungen, oder besteht die Möglichkeit, dass die Hemmentaler Quellen einmal versiegen?
Als sogenannte Karstquellen fassen die Hemmentaler Quellen relativ oberflächliches Wasser. Sie sind deshalb sehr stark von der Niederschlagsmenge abhängig, und wenn über lange Zeit kein Regen mehr fällt, kann es tatsächlich vorkommen, dass sie für die Trinkwasserversorgung in Hemmental nicht mehr genutzt werden können. Ganz versiegen werden sie jedoch nie.

Inwiefern unterscheidet sich das Hemmentaler Wasser eigentlich vom Schaffhauser Wasser?
Einerseits enthält das Hemmentaler Wasser extrem wenig Nitrat, da die nächsten gedüngten Felder weit weg liegen – der Wert ist deutlich tiefer als in Schaffhausen. Andererseits ist das Hemmentaler Wasser nicht lange im Boden – es wird produziert und schnell wieder verbraucht. Dies bedeutet, dass es nicht viel Zeit hat, um sich mit Kalk anzureichern und «hart» zu werden. In Bezug auf den Härtegrad liegt es in der Mitte zwischen dem Schaffhauser und dem Neuhauser Wasser. Das in Schaffhausen genutzte Grundwasser ist hingegen fast 100 Jahre von der Schwäbischen Alb bis hierher unterwegs. Deshalb enthält es z.B. mehr Magnesium und Calcium.

Würde man eigentlich in einem Blindtest das Hemmentaler Wasser vom Schaffhauser Wasser unterscheiden können?
Also ich sicher nicht... Und ich glaube, dass man extrem sensibel sein müsste, um wirklich einen Unterschied spüren zu können.

Nun wird das Wasserreservoir Alte Rüti in diesem Jahr ja 100 Jahre alt. Wie geht es dem Jubilar aus Ihrer Sicht?
Der Zustand der Wasserversorgung in Hemmental ist sicher nicht schlecht – in einigen Bereichen entspricht sie aber auch nicht den

Ansprüchen, denen wir als zertifizierter Betrieb genügen müssen. Wir sind deshalb im Moment intensiv daran, das Wasserversorgungskonzept in Hemmental zu überdenken und zu erneuern.

Was heisst das konkret?
Es geht nicht darum, künftig auf das Hemmentaler Wasser verzichten zu wollen; die Quellen sollen vielmehr auch weiterhin genutzt werden. In Bezug auf die Infrastruktur gibt es aber unseres Erachtens Verbesserungspotenzial. Unsere Pläne umfassen zum Beispiel:

- → Erneuerung der Quellwasserzuleitung ins Reservoir
- → Bau eines neuen Reservoirs mit zwei Ableitungen – eine ins Guggental, eine direkt ins Dorf (was eine Ringleitung ermöglichen und somit auch bei einem Ausfall der direkten Leitung ins Dorf eine ununterbrochene Wasserversorgung gewährleisten würde)
- → Elektronische Steuerung und bessere Zugänglichkeit der Anlagen

Ich möchte aber betonen, dass diese Pläne nicht Folgen eines Versäumnisses der Hemmentaler sind, sondern aufgrund der stetig steigenden Anforderungen an die Wasserversorgung notwendig werden!

Was heisst dies für unseren Wasserstandszeiger?
Mit den Erneuerungsplänen möchten wir sicherstellen, dass die Hemmentaler Bevölkerung auch künftig einwandfreies Wasser – und zwar in genügender Menge – zur Verfügung hat, und dass zudem noch eine Löschwasser-Reserve vorhanden ist. Es käme uns aber nie in den Sinn, den Wasserstandszeiger entfernen zu wollen. Der ist so etwas von einzigartig und unglaublich schön, dass er bleiben muss – und zwar funktionstüchtig, auch wenn ein neues Wasserreservoir gebaut wird. Ändern wird höchstens seine Steuerung.

Gibt es schon einen genauen Fahrplan für diese Pläne?
Im Moment subventioniert die Feuerpolizei Anlageteile, die der Löschwasserversorgung dienen, mit bis zu 25%. Diese Subvention wird jedoch voraussichtlich im Jahr 2020 wegfallen. Wir rechnen für die gesamte Erneuerung eine Bauzeit von 1 bis 2 Jahren, möchten aber trotzdem schon im Jahr 2015 damit beginnen. Dies würde bedingen, dass das Konzept im Lauf des nächsten Jahres steht.

Zurück zum Wasser: Gibt es eigentlich Gründe, weshalb man achtsam mit dem Wasser umgehen soll?
Nun, man muss in diesem Zusammenhang zuerst einmal festhalten, dass es heute bereits eine sehr grosse Sensibilisierung für einen achtsamen Umgang mit Wasser gibt – ich denke zum Beispiel an wassersparende Armaturen (Wassersparbrausen, AquaClic usw.). Man weiss heute aber auch weitgehend, dass das Wasser beim Zähneputzen nicht laufen muss, oder dass der Geschirrspüler in Bezug auf den Wasserverbrauch besser abschneidet als das Abwaschen von Hand. Ein Vergleich mag diesen bewussten Umgang mit dem Wasser verdeutlichen: Der Pro-Kopf-Wasserverbrauch in Schaffhausen lag in den 80er-Jahren weit über dem Doppelten des heutigen Standes! Andererseits ist es auch so, dass man das Wasser nicht horten und für später zurückhalten kann Das Weltwasserproblem lässt sich über einen achtsamen Umgang in der Schweiz nicht lösen. Wenn wir hier Wasser sparen, dann haben die Menschen in Afrika leider nichts davon. Es sei denn, wir beginnen, das nicht gebrauchte Wasser in Flaschen abzufüllen und dorthin zu bringen, wo es zu wenig hat – aber dies macht aus ökologischen Überlegungen kaum Sinn.
Trotzdem plädiere ich für eine Nachhaltigkeit in Bezug auf die Grundwassernutzung – und man darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen, dass ja auch der Betrieb von Kanalisation, Kläranlagen usw. mit hohen Kosten verbunden ist. Ich gebe es aber zu: In meiner Brust schlagen zwei Herzen. Immerhin verkaufen wir von den Städtischen Werken ja auch Wasser...

Welche Form von Wasserverschwendung regt Sie auf?
Grundsätzlich denke ich, dass es heute bei uns keine wirkliche Verschwendung mehr gibt. Gut, wenn es regnet und auf Feldern gleichzeitig Bewässerungsanlagen laufen, dann kann ich dies nicht nachvollziehen. Aber vielleicht verstehe ich es auch einfach nicht...

Und wo sparen Sie selber Wasser?
Ich bewässere keine Pflanzen in unserem Garten – das macht meine Frau... ☺ Nein, im Ernst: Ich stelle die Wasserhahnen immer ab, dusche nicht länger als nötig, verwende eine Sparbrause, setze mich dafür ein, dass der Geschirrspüler nur läuft, wenn er voll ist...

PERSÖNLICH...

«Die globale Wasserkrise ist eines der dringendsten politischen, sozialen und ökologischen Probleme des 21. Jahrhunderts.» Teilen Sie diese Ansicht von BR Didier Burkhalter?
Wasser wird ja von vielen als Gold des nächsten Jahrtausends bezeichnet – es ist so wertvoll wie fast nichts auf dieser Welt, und ohne Wasser geht nichts, gar nichts. Sollte es als Folge von Wassermangel zu Völkerwanderungen kommen, und sollten diese Menschen in Gebiete kommen, wo schon andere Menschen sind, gibt es sicher ein erhebliches Konfliktpotenzial. Insofern ist die Wasserkrise tatsächlich nicht nur ein lokales Problem, und ich glaube, dass die ungleiche Verteilung der lebenswichtigen Ressourcen die nächste(n) Generation(en) noch stark beschäftigen werden.
Ich finde es aber wichtig, dass nicht nur von fehlendem Wasservorkommen gesprochen wird, sondern auch von der ebenso gravierenden Verschmutzung der natürlichen Ressourcen.

Wie engagieren sich diesbezüglich die Städtischen Werke?
Vor zwei Jahren veranstalteten wir eine Wasserstafette auf dem Fronwagplatz. Dank des Einsatzes der Bevölkerung konnten wir schliesslich einen Betrag von CHF 50'000.— für den Bau von Brunnen in Afrika zur Verfügung stellen. In diesem Jahr überlegen wir uns eine Teilnahme an der Aktion «Jeder Rappen zählt», bei der es genau um dieses Problem geht. Allerdings wollen wir nicht einfach einen Betrag an diese Aktion spenden, sondern vielmehr die Bevölkerung einbinden und für die Problematik sensibilisieren.
Vielleicht muss künftig aber auch überlegt werden, in der ganzen Schweiz einen Solidaritätsrappen auf dem Trinkwasser zu erheben. Dies ergäbe die fantastische Zahl von ca. 941'000'000'000 Rappen (Jahresproduktion 2010: 941 Mio. m3) – richtig viel Geld, mit dem sich vieles machen liesse: Meerwasseraufbereitung, Transportleitungen in entlegene Regionen, Graben von tieferen Brunnen usw.

Zum Schluss: Was ist für Sie das schönste Gewässer?
Das ist der Rhein – wir leben in einer wunderschönen Region!

Und welches Gewässer möchten Sie irgendwann noch sehen?
Die Iguaçu-Fälle in Brasilien – Wasserfälle faszinieren mich sehr.

Herzlichen Dank für dieses Interview – und alles Gute für Ihre wichtige Aufgabe!

100 JAHRE WASSERRESERVOIR

Durch den Dorfbrand, der im September 1909 im Mettlerhof gewütet hatte, waren nicht nur zehn Familien mit 51 Personen ihres Hauses beraubt worden; nachdem Nothilfe geleistet worden war, der Wiederaufbau begonnen hatte und die Wunden verheilten, wurde das Unglück auch zum Anlass genommen, die Erstellung einer Hochdruckwasserversorgung mit Hydranten voranzutreiben.

Zuvor hatten die Hemmentaler ihr Wasser während Jahrhunderten nahezu ausschliesslich aus der Eichhaldenquelle bezogen. Die Gelegenheit zu einer verbesserten Wasserversorgung in Hemmental hatte sich dann 1892 geboten – im Zusammenhang mit dem Bau der Heil- und Pflegeanstalt Breitenau in Schaffhausen. Auf der Suche nach Wasser war man in Hemmental fündig geworden, und auf Veranlassung der Baudirektion waren die im oberen Teil des Hemmentalertales gelegenen Talbrunnenquellen gefasst und über eine Wasserleitung zu einem Reservoir beim Säckelamtshüsli in Schaffhausen geführt worden. Für CHF 1'543.30 hatte Hemmental zusätzlich zur Eichhaldenquelle auch noch eine Verbindung zur neuen kantonalen Leitung erhalten. Doch dies genügte nicht mehr, wie der Brand deutlich gemacht hatte.

Da die Anstalt Breitenau inzwischen mit der städtischen Hochdruck-Wasserversorgung verbunden worden war, ergab sich die Möglichkeit, die Eichhaldenquelle gegen die Möslihaldenquelle einzutauschen. Der ausgehandelte Vertrag sah vor, dass der Kanton der Gemeinde Hemmental alles von ihm gefasste Wasser samt Brunnenstube und Röhrenleitung bis oberhalb des Dorfes überliess. Dafür erhielt der Staat den ganzen Ertrag der Dorfquelle und das kostenlose Durchgangsrecht für die Leitung Richtung Schaffhausen. Dieser «Wassertauschvertrag» wurde von der Gemeindeversammlung Hemmental am 4. Februar 1912 genehmigt. Bereits drei Monate später, am 5. Mai 1912, lag der Gemeindeversammlung der Plan einer Hochdruck-Wasserversorgungsanlage zur Begutachtung vor. Diese bestand aus einem Reservoir auf der «alten Rüti» mit zwei Kammern von je 175 m3 Inhalt sowie 20 Überflurhydranten. Damit die Dorfbevölkerung immer über die noch vorhandenen

Wasservorräte im Bild wäre, sah der Plan einen gut sichtbaren Wasserstandsmesser vor. Die Gemeindeversammlung genehmigte das Bauvorhaben, mit dessen Umsetzung nicht lange gefackelt wurde. Die Post ging dermassen ab, dass die ganze Anlage noch im gleichen Jahr fertiggestellt werden konnte – und dies zu Gesamtkosten von CHF 34'896.— (von denen der Kanton einen Betrag von CHF 9'014.— übernahm). Und so thront seit 100 Jahren – als eines der «Wahrzeichen» von Hemmental – der markante Wasserstandszeiger über dem Dorf. Innert kürzester Zeit hatte Hemmental somit die Voraussetzung für einen modernen Wasserhaushalt geschaffen.

Der zunehmende Wasserbedarf, zurückzuführen auf die geänderten Lebensgewohnheiten sowie das Versiegen der Quellen während der trockenen Sommerzeit (insbesondere in den Jahren 1941, 1943, 1947, 1948 und 1949), führten dazu, dass Hemmental nach weiteren Wasser-Ressourcen suchen musste. Unmittelbar hinter dem Dorf, im Guggental, wurde 1943 auf Anweisung der Kantonalen Feuerpolizei ein Probeschacht durch den Kalkschutt bis auf den kompakten Kalkmergel erstellt. Hier fand man in ca. 20 Metern Tiefe eine unterirdische Felsquelle. Nach der Betonierung des Schachtes im Jahr 1950 wurde eine Unterwasser-Elektropumpe installiert, die das Wasser hinauf zum Reservoir fördert. Doch auch dieses Wasservorkommen genügte nicht, die Wasserknappheit in trockenen

Sommern zu überbrücken. In den folgenden Jahren versuchte man deshalb, beim Äckerlirank und in der Nähe der Möslihaldenquelle neue Wasservorkommen zu finden und zu erschliessen. Diese Arbeiten mussten jedoch erfolglos abgebrochen werden. Die unerfreuliche Situation während der trockenen Sommerzeit blieb deshalb bestehen, und teilweise konnte das Wasser nur stundenweise abgegeben werden, während das Giessen der Gärten sowie das Waschen von Autos ganz untersagt und Frischwasser gar mit Tankwagen von Schaffhausen zugeführt werden musste.

Am 2. Juli 1971 lag der Gemeindeversammlung ein Projekt für ein Stufenpumpwerk mit Speicher im «Hohraa», unterhalb von Hemmental, vor. Die Eichhaldenquelle sollte angezapft und durch ein Sammelbecken im «Hohraa» mit 150 m3 Fassungsvermögen geleitet werden. Dank einer Steuerungsanlage würden beim Absenken des Wasserstands im Reservoir auf der «alten Rüti» automatisch zwei Pumpen in Gang gesetzt, welche das Wasser vom «Hohraa» mit einer Förderleistung von je 25 m3/Stunde durch eine neue Leitung hinauf zum Reservoir beförderten. Zusätzlich könnten im Bedarfsfall Wasser vom städtischen Netz über die bestehende alte Leitung vom Säckelamtshüsli zurückgepumpt werden. Das Projekt erhielt Zustimmung, seine Realisierung zog sich aber bis ins Jahr 1979 hin. Die Schlussabrechnung wies Kosten in Höhe von CHF 555'059.85 aus.

Nachdem die Möslihaldenquelle schon 1967 frisch gefasst worden war, musste dies im Herbst 1989 auch bei der Brunnhaldenquelle getan werden. Im Frühjahr 1990 wurden zudem Pläne bezüglich einer Elektrifizierung des Reservoirs auf der «alten Rüti» und den Einbau einer UV-Entkeimungsanlage umgesetzt.

Heute haben die Brunnhalden- und Möslihaldenquellen einen Wasserzufluss von max. 240 lt./min, während die Eichhaldenquelle die Stadt Schaffhausen mit max. 400 lt./min versorgt.

(Quellen: Hemmentaler Chronik, Hemmentaler Buch, Broschüre der Städtischen Werke SH und NH)

EIN PRACHTSTAG ANFANGS SEPTEMBER

Die Sonne lachte, die Gesichter taten es auch, und die Leiterinnen unserer Sonntagsschule, Sandra Schöpfer und Karin Wanner, führten eine muntere Schar zu Lande und zu Wasser in Richtung Steckborn. Anfangs September ging's nämlich wieder auf den Sonntagsschulausflug.

In Stein am Rhein gab es einen Zwischenhalt. Das muss eine sehr fromme Stadt sein: Sogar die Kanaldeckel in der Altstadt sind mit der Figur des heiligen Georg geschmückt, der den bösen Drachen besiegte. Und dann war da auch noch eine günstige Gelegenheit mit einem Pantomimen anzubandeln. Netter Kerl, wenn auch etwas bleich im Gesicht.

Nach einem kleinen Fussmarsch und Gruppenfotos mit und ohne Glacé gelangte die wohl behütete und bedächlikappte Schar zum Hafen. Von dort ging's mit der «Schaffhausen» Richtung Untersee nach Steckborn hinauf. Nicht nur Fahrtwind und Möwengekreisch waren auf dem Sonnendeck angesagt, da gab es auch die Aussicht auf die Insel Werd und diverse Schlösser und Burgen auf den waldigen Höhen zu geniessen. Oder als mögliche Alternative: Vor lauter Schwatzen das meiste verpassen und es trotzdem toll finden. Geht auch.

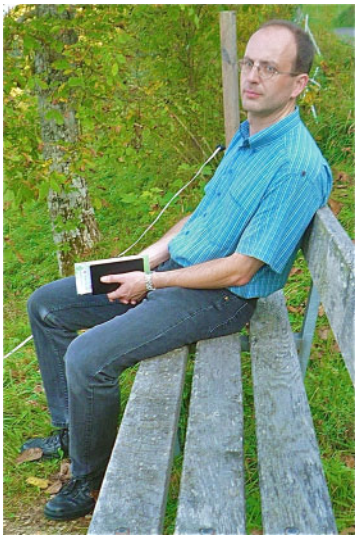
Steckborn als Ziel des Ausflugs war schliesslich geradezu ein Glückstreffer. Oder ist es bei der Sonntagsschule höhere Fügung? Jedenfalls war da gerade zum richtigen Zeitpunkt die Chilbi parat mit Karussell und Hüpfburg und weiss nicht was sonst noch alles - und das erst noch zum Sonderpreis.

Mit Zug und Bus ging es dann wieder in die heimischen Gefilde, wo die Kinder wohl etwas müde, aber zufrieden ankamen. Die Leiterinnen sind übrigens ebenfalls angekommen, vielleicht auch etwas müde, aber erleichtert, dass der Ausflug mit Sonne, guter Laune und unfallfrei bestens gelungen ist. Und auch der Berichterstatter ist erleichtert und dankt hiermit den Leiterinnen herzlich für ihren Einsatz!

Beat Wanner

BLEIBT DIE KIRCHE IM DORF?

(us) Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen muss sparen – weil die Zahl der Mitglieder abnimmt, und weil zusätzlich auch eine massive Reduktion des Staatsbeitrages droht. Pfarrer Beat Wanner hat in der letzten Ausgabe der H-Poscht darüber berichtet und auch angekündigt, im September würde eine ausserordentliche Synode stattfinden. Inzwischen gehört diese Tagung der Vergangenheit an – die dort gefällten Beschlüsse werden die reformierten Kirchgemeinden des Kantons Schaffhausen aber noch eine Weile beschäftigen, denn insgesamt sollen rund 600 Stellenprozente eingespart werden. Dies entspricht einen Fünftel des kantonalkirchlich besoldeten Personals. Um diese Einsparungen überhaupt bewältigen zu können, müssen innerhalb der nächsten zwei Jahre Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit von Kirchgemeinden geprüft werden. Ich habe bei Pfarrer Beat Wanner nachgefragt, was dies für Hemmental bedeutet.



Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen muss den Gürtel enger schnallen – inwiefern hat die Situation in Hemmental auch dazu beigetragen? Oder anders gefragt: Wie hat sich die Zahl der Mitglieder der reformierten Kirche in Hemmental in den letzten Jahren (Jahrzehnten) entwickelt?

Die Kirchgemeinde Hemmental hat heute nach einem leichten «Zwischenhoch» wieder so viele Mitglieder wie 1960, nämlich etwa 350. Derweil ist die Kantonalkirche von 47‘000 auf 32‘000 Mitglieder geschrumpft. Unsere grössten Kirchgemeinden im Stadtverband und in Neuhausen haben teilweise sogar fast 60% ihrer Mitglieder eingebüsst. Das liegt auch daran, dass viele Städter in den letzten Jahrzehnten aufs Land gezogen sind. Hemmental insgesamt

ist so seit den 60er-Jahren um fast 200 Personen gewachsen, die Kirchgemeinde offensichtlich nicht. Das Problem der Kantonalkirche ist deshalb auch unseres: Auch wir erfahren eher einen Verlust durch Wegzug als einen Gewinn durch Zuzug, auch wir hatten in den letzten Jahren mehr Todesfälle als Geburten und ebenso mehr Austritte als Eintritte. Umso mehr beeindruckt es mich, wenn ich zum Beispiel im Jahresbericht der Kantonalkirche sehe, wie viel diese kleinere Kirche trotz allem für die Gesellschaft und für Bedürftige unternimmt. Das Engagement ist erfreulicherweise nicht verschwunden.

Nun war in der letzten Ausgabe der H-Poscht zu lesen, wenn sich eine Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden aufdrängen würde, dann solle eine solche Partnerschaft eher im ländlichen Raum gesucht werden. Nach der ausserordentlichen Synode scheint diese Notwendigkeit zu bestehen. Ist die reformierte Kirchgemeinde Hemmental schon weiter in diesen Überlegungen?
Solange der Randenbasistunnel auf sich warten lässt, ist völlig klar, in welchem städtischen oder ländlichen Raum mögliche Partnerschaften liegen. Klar ist auch, dass Merishausen-Bargen diejenige Kirchgemeinde ist, mit der wir unter anderem durch Kanzeltausch oder die regelmässige Einladung zum Weltgebetstag bisher schon verbunden sind. «Genagelt» ist aber noch nichts. Dem Vernehmen nach will der Kirchenrat im Winterhalbjahr Konferenzen für die Kirchgemeinden anbieten, wo man gemeinsam nach sinnvollen Partnerschaften suchen und eben auch vermeiden kann, dass irgendwo ein Mauerblümchen einsam sitzen bleibt.

Die Synode folgte dem Stufenmodell des Kirchenrats, das die Pfarrstellenbemessung für Kirchgemeinden in 25-Prozent-Schritten vorschlug. Aktuell verfügt Hemmental über ein 60-Prozent-Pfarramt. Werden es künftig 50 oder sogar nur 25 Stellenprozente sein?
So wie es jetzt aussieht, wird das Pfarramt Hemmental im Sommer 2015 auf 50 Prozent reduziert. Sollte unser Mitgliederstand irgendwann auf 300 oder weniger sinken, würde noch ein 25 Prozent-Pensum übrig bleiben.
Daneben bleibt aber ein wesentlicher Unsicherheitsfaktor: Die Synode hat dieses Sparprogramm beschlossen, als ob der Regierungsrat nie

am – historisch durch die Übernahme kirchlicher Vermögenswerte begründeten – Staatsbeitrag gerüttelt hätte. Sollte der Regierungsrat gegen den Widerstand der Landeskirchen an den massiven Kürzungen auf 2014 festhalten, dann dürfte sich nochmals ein anderes Bild ergeben.

Welche Auswirkungen wird dies auf den wöchentlichen Gottesdienst haben?
Das werden die Kirchgemeinden dann diskutieren müssen, wenn klar ist, ob und in welcher Form allfällige Partnerschaften entstehen. Sicher wird auch in Zukunft an jedem Sonntag für jede Kirchgemeinde ein Gottesdienst stattfinden, aber nicht unbedingt in jeder Kirchgemeinde.

Und was bedeuten die Reduktionen für Taufen, kirchlichen Unterricht, Trauungen, Beerdigungen?
Die Hälfte der Abdankungen halte ich bisher für Menschen, die nicht zu unserer Kirchgemeinde gehört haben, seien es Mitglieder anderer Kirchgemeinden, anderer Kirchen oder auch ehemalige Mitglieder. Bei den Trauungen ist der Anteil der Auswärtigen noch höher. Ich mache das gerne, denn weder die Kirche noch meine Sympathie und Überzeugung enden an unseren Gemeindegrenzen; ich – oder wer immer künftig zuständig sein wird – kann das aber nur solange tun, wie die Kapazität dafür vorhanden ist. Sicher ist dies: Selbstverständlich haben unsere Mitglieder auch in Zukunft Anspruch auf Taufe, Unterricht, Trauung und kirchliche Bestattung. Vermutlich wird es aber die heutige Flexibilität hinsichtlich der Wunschtermine nicht mehr geben, mit der wir etwa den Konfirmandenunterricht möglichst um alle sportlichen und musikalischen Hobbys der Jugendlichen herum geplant haben. Und wahrscheinlich wird sich auch der Druck erhöhen, im Unterricht keine «Zwergklassen» mehr zu führen, sondern mit grösseren Gruppen zu arbeiten.

Lässt sich die gegenwärtige Arbeit mit reduzierten Pensen überhaupt leisten? Oder werden gewisse Arbeitsbereiche künftig nicht mehr existieren können bzw. von Freiwilligen (Ehrenamtlichen) abgedeckt werden müssen?
Der Kirchenrat tut jetzt etwas, was die Schaffhauser Kirche noch nie gesehen hat: Er definiert, was ein volles Pfarramt leistet und bricht das dann auf die Teilzeitpfarrämter hinunter. 50%-Anstellung bedeutet demnach, nur die Hälfte aller Gottesdienste zu halten, entweder Präparanden- oder Konfirmandenunterricht zu halten, nicht aber beides. Legt man diesen Massstab an die heutigen Teilzeitpfarrämter auf dem Land an, erscheinen diese geradezu als ein Reich der Wunder, wo Unmögliches möglich wird. Was wir aber in Zukunft anbieten können, hängt davon ab, wie wir uns in den kommenden Monaten neu organisieren, ob wir beispielsweise Partnerschaften mit einer oder mehreren Nachbargemeinden eingehen, und natürlich hängt sehr viel vom Engagement unserer Mitglieder und – häufiger als man denkt – auch unserer freundlich zugewandten Nichtmitglieder ab.

Nun könnte man ja sagen: Ich bin nicht reformiert – deshalb geht mich dies alles herzlich wenig an. Andererseits ist es so, dass in der Kirche und vor allem auch im Pfarrhaussaal immer wieder Veranstaltungen stattfinden, welche sich längst nicht nur an Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde richten (Konzerte, Vorträge, Sitzungen usw.). Könnten die Strukturveränderungen auch Auswirkungen auf solche Veranstaltungen haben?

Wie schon erwähnt beschränken sich unsere Dienstleistungen keineswegs auf unsere Mitglieder. Ich freue mich auch, dass «zugewandte Orte» unsere Gottesdienste und weitere Veranstaltungen besuchen. Sie sind herzlich willkommen. Nicht zu vergessen: Es gibt ja auch einige Nichtmitglieder, die uns

unterstützen, sei es in den Chören oder in der Dorfmusik, sei es, dass sie uns vor dem Kirchgemeindenachmittag beim Kranzen helfen, Adventsabende gestalten oder Blumenschmuck stiften. Wir sind keine geschlossene Anstalt.
Die Strukturveränderungen könnten dazu führen, dass das Pfarramt bereits mit den kirchlichen Kernaufgaben am Limit läuft; man halst sich dann nicht noch Vorträge oder Konzerte auf. Wobei ja nichts im Weg steht, dass jemand anderes aktiv wird. Die Strukturveränderungen werden voraussichtlich auch dazu führen, dass nicht mehr jedes Pfarrhaus als Pfarrhaus gebraucht wird. Wir möchten zwar vermeiden, dass dieser Fall bei uns eintritt – aber was, wenn doch? Der Pfarrhaussaal war bisher ein Raum, der unkompliziert und kostenlos nicht nur für Kirchliches zur Verfügung stand, sondern auch für Sitzungen von Vereinen, für Mütterberatung, Krabbelgruppe, Musikstunden oder gerade in diesem Sommer für ein Projekt der Schule.

Über Stellenprozente zu sprechen hat eine strukturelle Dimension. Aber da ist ja auch eine menschliche Dimension. Was bedeuten die angedachten Entwicklungen ganz konkret im Blick auf die Zukunft des Hemmentaler Pfarrers Beat Wanner und seiner Familie?
Das wissen wir nicht. Genaugenommen ist das im Blick auf die Zukunft immer so – nur kann man sich normalerweise eher darüber hinweg täuschen.

Ich träume davon, dass die reformierte Kirchgemeinde Hemmental im Jahr 2020…
Ich habe noch nie von 2020 geträumt… aber wenn denn Wunschkonzert ist: Als Empfängerin einer frohen Botschaft möge die Kirchgemeinde Hemmental im Jahr 2020 eine frohe und hilfreiche Gemeinschaft sein, offen für alle, wenn auch nicht für alles; sie möge hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und diese tatkräftig mitgestalten. Und dann und wann möge sie sich mit Augenzwinkern und Schulterklopfen an die Strukturreform erinnern und sagen können: Das haben wir – Gott sei Dank! – gut hingekriegt.

ANEKDOTEN...

Gerne veröffentlichen wir zwei weitere Anekdoten, die Adolf Leu-Helfenstein aufgeschrieben hat, damit sie nicht vergessen werden.

SCHPRUNG USEM PFARRHUUS

D'Hämedaler Pfarrerslüüt händ meischtens e Meitli us em Dorf für de Huushalt gha. Aber e mol isch es en Uswärtigs gsi, und da isch schnell ufgfalle und bekannt worde, und so hät es au bald en Fründ gha. Etzt sind d'Pfarrerslüüt emol ohni s'Meitli für e Wuche, wie si gsaat händ, i d'Ferie. De Fründ hät da fliissig uusgnutzt und isch jede Obed is Pfarrhuus. Aber scho noch füf Tage sind s'Pfarrers im dümmschte Moment haamcho. Wo die Verliebte ghört händ, da d'Huustüre ufgoht, hät de Jüngling schnell e Fänschter i der Woning ufgrisse und isch in Garte abegumpet. Zom Glück hät's dei unne Schnee ghaa, so daner ka Baa proche oder verschtuucht hät...

DIE GSCHIID DAMPFLOKOMOTIV

De Soh vom Stoffel-Bäbeli hät e Schtell z'Züri gfunde. Noch e paar Wuche hät er tänkt, da wär etzt doch schö, wenn d'Mueter au emol die Schtadt säh chonti. Ame Sunntig händ dänn zwo Fraue s'Stoffel-Bäbeli uf de Bahnhof begleitet, händere e Billet glöst und in Zug ie gholfe. Z'Züri hät si denn de Soh am Bahnhof abgholt und ihre die gross Schtadt zaaget. Am Obed isch si dänn wieder uf Hämedal zrugg. Si hät scho nocheme Tag Haaweh gha. Am andere Tag händ si dänn d'Noochbere neugierig gfroget, wies z'Züri gsi sei. Voll Begeischtering hät sie vo däre grosse Schtadt verzellt, und am Schluss hät si no gsaat, öppis verschtänd sie afach nid – da d'Dampflokomotiv de Wäg uf Züri gfunde hei.

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT…

ALTES ROM

Pont du Gard (Frankreich): Diese dreistöckige Brücke trug ganz oben eine überdachte Wasserleitung. Der gesamte Aquädukt war 50 km lang und versorgte die Stadt Nîmes täglich mit 20'000 m3 Wasser. Damit standen jedem Einwohner dieser Stadt durchschnittlich 100 l Wasser pro Tag zur Verfügung. Eine Meisterleistung römischer Baukunst.

Das Thema «Altes Rom» löst immer wieder und auch heute noch Begeisterung bei Heranwachsenden aus – nicht nur wegen der Baukunst der Römer. Dies wird auch deutlich, wenn man sich die Aufsätze von Schülerinnen und Schülern aus der 5. und 6. Klasse durchliest. Diese hatten die Aufgabe, sich einmal in das Alte Rom zurückzuversetzen und sich vorzustellen, wie ihr Leben damals ausgesehen hätte. Hier zwei besonders gelungene Beispiele. (jm)

<u>Frei wie ein Vogel</u>

«Aufstehen, mein Herr!», flüstere ich und schüttle Felizius an der Schulter. «Lass mich in Ruhe!», brummelt er in seine Decke. «Nein, mein Herr, du musst zur Schule!» Langsam richtet Felizius sich auf, seine braunen Locken stehen auf alle Seiten ab. «Wie oft muss ich dir noch sagen, dass du mich Felizius nennen kannst!» «Oh, tut mir leid.» Und um ihm zu zeigen, dass ich es verstanden habe, sage ich noch schnell: «Felizius.» Felizius grinst mich an. Seine blauen Augen leuchten. «Du kannst gehen», sagt er und ich gehorche. Vom Wohnzimmer brüllt eine Stimme: «Sklavin, wo bleibst du? Ich habe Hunger.» Ich beeile mich ins Wohnzimmer zu kommen. Dort werde ich auch schon erwartet. Wütend steht Karlius, Felizius' grosser Bruder, da. Er sieht fast gleich aus wie Felizius, braune Locken, blaue Augen, doch das ist schon fast alles, was sie gemeinsam haben. Ich mag ihn nicht, denn er hält sich für etwas Besseres. «Was ist, mein Herr?» «Ich habe Hunger und noch gar nichts ist bereit.» «Das tut mir leid, ich richte alles.» Ich flitze in die

Küche und richte das Frühstück. Beim Frühstück darf ich nicht mitessen, weil ich ja eine Sklavin bin. Ich darf erst essen, wenn ich all meine Arbeit erledigt habe und dann aber auch nur die Reste. Zum Glück steckt mir Felizius manchmal etwas zu. Nach dem Frühstück bringe ich die Jungs zur Schule. Ich beneide sie, dass sie zur Schule gehen dürfen und ich nicht. Ich bin ja nur drei Jahre älter als Karlius. Er ist 14 und ich bin 17 Jahre alt.

Auf dem Nachhauseweg begegne ich einer alten Freundin. Sie war früher auch eine Sklavin, wurde aber freigelassen und hat jetzt ihr eigenes Geschäft. Manchmal träume ich, dass ich auch freigelassen werde. Doch das ist und bleibt ein Traum, doch Träumen ist ja nicht verboten. Wir reden eine Weile, doch dann muss sie in ihr Geschäft und ich nach Hause.

«Herrin?», rufe ich, doch niemand antwortet. Seufzend mache ich mich an die Arbeit. Koche Mittagessen, tische den Tisch, putze die Küche und als ich fertig bin, suche ich Claudine, meine Herrin und die Mutter von Karlius und Felizius. Hoffentlich ist sie da. Ich habe Glück. Ich klopfe leise an ihre Schlafzimmertür: «Herrin?» «Ja, komm herein!», ruft sie. Ich trete ein. «Hast du deine Arbeit gemacht?» «Ja, Herrin.» «Dann hast du frei bis heute Abend.» «Danke!» Ich bin schon im Gehen, da sagt sie: «Nenn mich doch bitte Claudine. Ah! Und mach dich hübsch für heute Abend, wir haben noch eine Überraschung für dich.» «Oh!» ist alles, was ich rausbekomme. Ich schaue mich noch einmal um und blicke ihr in ihre blauen Augen, um zu sehen, ob sie wirklich keinen Witz gemacht hat. Doch sie sieht ganz normal aus. Voller Vorfreude will ich aus dem Zimmer gehen, doch da fällt mir noch etwas ein: «Herri... äh, ich meine Claudine, ich habe schon gekocht!» «Oh, das ist gut. Was hältst du davon, wenn du mit mir isst?», fragt sie und spielt mit ihren schwarzen Haaren. «Das wäre für mich eine grosse Ehre», sage ich und gehe.

Beim Essen ist Claudine sehr gesprächig. Sie erzählt mir, dass ihr Mann Marius eine wichtige Schlacht gewonnen habe und bald zurückkomme. Ich sage ihr, dass ich mich für sie freue. Sie lobt mich noch für meine Kochkünste. Ich werde rot und bedanke mich.

Viel zu schnell wird es Abend und ich muss die Jungs abholen. Als ich gehe, sagt Claudine geheimnisvoll: «Lass dir nur Zeit, ich muss noch etwas vorbereiten.» Verdutzt sehe ich sie an. Doch sie schiebt mich zur Tür hinaus. Was könnte das für eine Überraschung sein? Ich zerbreche mir den Kopf, komme aber auf keine gute Lösung. Vielleicht kriege ich ja etwas aus Felizius raus. Die Beiden stehen schon vor der Schule. «Hallo, meine Herren.» Ich traue mich nicht, Karlius mit Namen anzusprechen. «Wie war es in der Schule?» «Gut.» Auf dem Nachhauseweg sind beide sehr still. Vielleicht haben sie Angst die Überraschung auszuplaudern, fantasiere ich. Zuhause erwartet Claudine uns schon. Sie hat für vier Personen getischt. Normalerweise sind sie nur zu dritt... «Aurelia, du isst mit uns!» «Oh, gerne!»

Das Essen verläuft still, bis Claudine sich räuspert: «Aurelia, du warst wie eine Tochter für mich.» Ich wundere mich über das Wort «warst». «Wir haben dich seit deinem 10. Lebensjahr. Du warst immer eine sehr gute Sklavin. Ich will dir die Wahl lassen: Willst du weggehen und dein eigenes Leben aufbauen oder bei uns als bezahltes Dienstmädchen bleiben? Du hast die Wahl!» Das ist also die Überraschung. «Ich möchte bei euch bleiben», sage ich voller Freude. «Und danke!» Der Abend verläuft viel zu schnell. Ich freue mich riesig. Doch irgendwann werde ich müde und gehe in mein neues, eigenes Zimmer. Kurz bevor ich einschlafe, denke ich: «Jetzt bin ich frei, frei wie ein Vogel!»

Irina Sidler, Klasse VI

<u>Auf der Flucht</u>

«Schnell, wach auf!» Ich reibe meine Augen und schaue umher. Es ist mitten in der Nacht. Die Kerze in der Hand meiner Mutter zittert. Ängstlich frage ich: «Was ist passiert?» «Der Vesuv bricht aus! Wir müssen aus der Stadt fliehen. Zieh dich an, schnell!» Ich springe aus dem Bett und genau in diesem Moment gibt es einen ohrenbetäubenden Krach. Die Wand, der Boden und die Decke bekommen Risse. Es poltert auf dem Dach. Ob das wohl Steine des Vesuvs sind? Ehe ich weiss, was mit mir geschieht, packt mich meine Mutter und zerrt mich aus dem Haus. «Aber du hast doch ge-

gesagt, dass ich mich anziehen soll.» «Ja, aber jetzt ist es zu spät!» Wir stürzen auf die Strasse. Müssen wir schon wieder alles zurücklassen?

Als wir vor drei Jahren hierher nach Pompeji kamen, wussten wir noch nicht, was wir hier anfangen konnten. Unser Haus in Nola, in dem ich meine ersten sieben Lebensjahre verbracht hatte, war abgebrannt. Wir mussten weg ziehen und ich musste alle meine Freunde zurücklassen. Ich hoffte, dass ich in meiner neuen Heimat schnell wieder Freunde finden würde. So kamen wir nach Pompeji, wo meine Tante Livia uns in ihrem Haus aufnahm. Sie hatte eine Tochter, die in meinem Alter war. Maria, so heisst sie, wurde meine beste Freundin und mit ihr erlebte ich viele Abenteuer. Tante Livia und ihr Mann Flavius halfen uns dann, ein neues Haus zu finden.

Wo ist Maria jetzt? Werde ich sie wiedersehen? Wir rennen zum Strand. Hinter mir poltern Steine zu Boden und es regnet Asche. Mir tun die Füsse weh, und meine Augen brennen. Ich würde gerne nach Maria rufen, aber das Atmen fällt mir zu schwer. Plötzlich bleibt meine Mutter stehen. Wir sind am Wasser angelangt. Meine Augen suchen den Strand ab. Da, dort hinten hat es ein Boot. Ich nehme meine letzte Kraft zusammen, und wir rennen los. Auf einmal höre ich hinter mir eine Stimme. Maria! Wir nehmen uns an der Hand und rennen das letzte Stück gemeinsam. Endlich sind wir am Boot angelangt und steigen ein – Maria und ich, meine Mutter, Tante Livia, Onkel Flavius und noch ein paar andere Menschen. Wir rudern davon. Maria schläft sofort ein. Ich bin so froh, dass wir einander gefunden haben. Das Ziel unserer Fahrt ist mir nicht bekannt, aber solange Maria bei mir ist, ist alles gut. Mit diesem Gedanken schliesse ich die Augen.

Nina Schweizer, Klasse V

NON SCHOLAE, SED VITAE DISCIMUS.

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

161. DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES SHKCV

Für einmal mussten wir uns nicht so früh auf den Weg machen, um an der am 31. März 2012 stattfindenden Delegiertenversammlung des Kantonalen Chorverbandes Schaffhausen teilzunehmen – diese fand nämlich in Hemmental stattfand. Der Männerchor Hemmental hatte sich kurzfristig bereit erklärt, die Organisation zu übernehmen, weil der vorgesehene Chor überraschend absagen musste.

Vor der Turnhalle gab es ab 13.00 Uhr einen Apéro, bei dem man sich begrüsste und bei strahlendem Sonnenschein auch noch Zeit für einen kleinen Schwatz hatte. Der Apéro-Wein, den wir geniessen durften, war von der Stadt Schaffhausen gespendet worden. An dieser Stelle sei er nachträglich herzlich verdankt – es war ein kühler, vorzüglicher Tropfen, der da unsere Kehlen nässte. Danke! Nach dem Apéro begaben wir uns in die Turnhalle und nahmen dort Platz, damit die Delegiertenversammlung beginnen konnte.

Um 13.30 Uhr begrüsste uns der Kantonalpräsident Heinz Büchi mit dem Lied «Singen mach Spass» und übergab danach das Wort an Daniel Leu, den Präsidenten des Dorfvereins Hemmental. Dieser begrüsste ebenfalls alle herzlich und zeigte uns anstelle einer Rede den neuen Film über Hemmental. Nach dem Film war die Bühne frei für unseren Männerchor mit dem Lied «La Verzascina». Natürlich durfte auch die Begrüssung von Mark Meier, dem Präsidenten des Männerchors Hemmental, nicht fehlen. Er bedankte sich bei allen Helferinnen und Helfern, die auf irgend eine Weise einen Beitrag geleistet hatten – sei dies in Form der schönen Tischdekoration von Marianne Pletscher, in Form der Parkplatzzuweisung durch die Feuerwehr oder in Form der vielen feinen, durch die fleissigen Frauen der Männerchörler gebackenen Kuchen. Mark Meier betonte, dass man sich eben auf die Hemmentaler verlassen könne, wenn es darauf ankomme. Bravo! Weiter so, ganz unter dem Motto: Gemeinsam sind wir stark! Nach der Ansprache von Mark Meier hörten wir das Lied «Der kluge Küfergeselle» unter der Leitung von Markus Schwaninger.

Um 14.15 Uhr begann die Veteranenehrung mit Marianne Christen. Mit dem Lied «Haamet» und dem Refrain «Oh Land vom Rande, He-

gau, Rhii» eröffneten wir diesen Programmteil. Es sind 19 Sängerinnen und Sänger, die sich nun neu zu den Veteranen zählen dürfen. Mit den Liedern «s'Schaffhuserländli» und «Marmor, Stein und Eisen bricht» schlossen wir die Veteranenehrung, und es folgte eine Pause bei Kaffee und vielen feinen Kuchen. Mmmmh!

Um 15.00 Uhr war offizieller Beginn der Delegiertenversammlung, und Heinz Büchi übernahm das Wort. Er führte zügig durch die Traktandenliste. Beim Traktandum «Mutationen» musste der Präsident die Auflösung von vier Chören bekanntgeben! Grund ist die Überalterung der Chöre und mangelndes Interesse der jüngeren Generation. Unter dem Traktandum «Verschiedenes» meldete sich auch Erwin Schweizer vom Männerchor Büsingen zu Wort. Er informierte uns über das Kantonale Gesangsfest in Büsingen und bedankte sich bei allen, die sich rechtzeitig angemeldet hatten. Zudem bat er darum, rasch die Lieder einzureichen, welche die Chöre vortragen wollten. Mit dem Lied «Lueged vo Bärg und Tal» konnten wir die Versammlung um 16.30 Uhr schliessen und nochmals die feinen Kuchen, bei einem Schwatz mit anderen Chören, geniessen!

Mit freundschaftlichen Sängergrüssen
für den Männerchor Hemmental: Astrid Leu

Anmerkung: Dieser Bericht erreichte die H-Poscht-Redaktion, als die Juli-Ausgabe gerade im Druck war. Er ist aber ein weiteres «Müschterli» des lebendigen Vereinslebens in unserem Dorf und soll deshalb hier noch Platz finden, auch wenn der Anlass schon einige Monate zurück liegt. Dafür sind unten noch zwei Fotos von einem weiteren vom Männerchor Hemmental organisierten Anlass angefügt: dem Servelatverkauf auf dem Chrüzweg am 12. August 2012.

1. August

Die dreiteilige 1. August-Feier

(us) Für die diesjährige Bundesfeier hatte sich der gastgebende Schützenverein Hemmental etwas Besonderes ausgedacht: Bereits am Dienstagabend, 31. Juli 2012, stieg eine Warm-up-Party, die eigentliche Feier fand für einmal beim Schützenhaus im Guggental statt, während das Höhenfeuer (in der Terminologie des Vorabends wohl als «Chill-out-Event» zu bezeichnen) traditionsgemäss oberhalb des Wasserreservoirs entzündet wurde.

Die erste Herausforderung am Vormittag des 1. August bestand angesichts des wolkenlosen Himmels und der hohen Temperaturen weniger in der Wahl der richtigen Garderobe als vielmehr im Finden eines Schattenplatzes beim Schützenhaus. Die Bänke füllten sich immer mehr, es kam zu vielen herzlichen Begegnungen und Gesprächen, und als ab 11.30 Uhr ein ausgezeichnetes Mittagessen (Risotto und Geschnetzeltes) ausgegeben wurde, hatten sich rund 130 Personen eingefunden.

Um 13.00 Uhr begrüsste René Hatt, Präsident des Schützenvereins Hemmental, den diesjährigen Festredner, Ständerat Hannes Germann. Dieser bewies in seiner Festrede zum «föderalistischen Erfolgsmodell Schweiz» nicht nur gute Kenntnisse der Geschichte Hemmentals. In einem Dorf mit ausserordentlich vielfältigem Vereinsleben fielen auch seine wertschätzenden Worte für gut funktionierende Vereine auf fruchtbaren Boden. Hier würde integrative Arbeit geleistet, ein grosses ehrenamtliches Engagement erbracht und nicht zuletzt auch gelernt, das Notwendige vom Wünschenswerten zu unterscheiden. Und deshalb sei das Vereinsleben und das gesellschaftliche Engagement in Hemmental nicht nur ein Fundament für ein gut funktionierendes Gemeinwesen, sondern stehe auch exemplarisch für die

Schweiz. Ihm müsse weiterhin Sorge getragen werden, genauso wie unserem politischen System, den freiheitlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, dem modellhaften Berufsbildungssystem, der herausragenden Arbeitszufriedenheit und dem hohen Schutz des Eigentums. Germann lenkte den Blick der Anwesenden auch über die Landesgrenze hinaus und gab ein klares Votum für den bilateralen Weg und gegen einen EU-Beitritt der Schweiz ab. Selbstkritisch fügte er jedoch auch an, dass sich der Bundesrat vom Ausland allzu oft zu sehr unter Druck setzen lasse, woraus mittelmässige bis schlechte Verträge resultierten. Er wünschte sich mehr Härte in den Verhandlungen und mehr kollegiale Geschlossenheit anstelle von Sololäufen einzelner Magistraten. Unter Bezugnahme auf den gastgebenden Verein ermutigte er die Anwesenden, das Ziel im Auge zu behalten und in den Bemühungen um die Erhaltung von Freiheit und Wohlstand möglichst viele Volltreffer auf der richtigen Scheibe zu landen.

Ein herzlicher Applaus der Anwesenden war die Antwort auf diese wertschätzenden und ermutigenden Worte – beim unmittelbar darauf folgenden gemeinsamen Singen des Schweizerpsalms zeigten einige sängerischen Fehlschüsse jedoch, dass die Sache mit den Volltreffern in der konkreten Umsetzung nicht immer ganz einfach ist… Aber es bleibt dabei: «Und doch ghöred d'Mänsche zäme, gähnd sich immer wieder d'Hand, händ e Gmeinschaft, wo no läbt und bringed zäme vieles zschtand.»

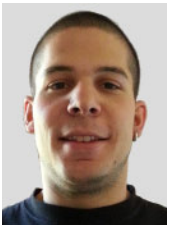
FEUERWEHR

HEMMENTALER ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG

(us) Am 31. August 2012 waren alle Angehörigen der Feuerwehr der Stadt Schaffhausen zu einem Jubiläumsrapport ins Park Casino eingeladen – und mit ihnen auch ihre Partnerinnen/Partner, die bei jedem nächtlichen Alarmgebimmel ja ebenfalls senkrecht im Bett stehen. Im Rahmen dieses Abends wurden auch die Beförderungen gefeiert – und von 11 Beförderten gehören deren 3 dem Zug Hemmental an:

Jennifer Hatt (Korporal, untere Reihe 2.v.r.), Michael Schlatter (Korporal, mittlere Reihe 4.v.l.) und Michael Leu (Leutnant, Zugführer Zug Hemmental, untere Reihe 2.v.l.). Herzliche Gratulation!

BEINAHE TOUGHEST FIREFIGHTER



(us) Im Mai 2012 nahm der Zug Hemmental an einem Wettkampf teil. Es galt dabei unter Atemschutz zahlreiche anspruchsvolle Aufgaben zu erfüllen – Wenden von Traktorenreifen, Wettkrabbeln, Ziehen eines gefüllten Schlauchs, Wassertransport auf einem Seil balancierend, Treppenlauf mit gefüllten Kanistern, Schnelllauf mit beladenem Schleifsack… Michael Schlatter kämpfte sich dabei auf den hervorragenden 2. Rang.

DIE OFFENE TÜR

(us) Die Nacht ist erholsam, ruhig, sternenklar, friedlich und wohltuend – bis fast alles, was in unserem Haus mit einer Bimmelfunktion ausgestattet ist, diese Liste der nächtlichen Eigenschaften in kürzester Zeit auf «sternenklar» reduziert. Es verheisst nichts Gutes, wenn um 03.00 Uhr das komplette Alarmierungssortiment ertönt, weshalb ich mich sofort auf dem Weg zum Feuerwehrmagazin mache. Kurz darauf sind wir zum Ausrücken bereit und fahren los – zuerst das Tanklöschfahrzeug, liebevoll Kärcher 41 genannt, dann der Mannschaftstransporter. Auf dem Randen stehe ein Auto im Vollbrand. Angesichts der Uhrzeit frage ich mich, ob wohl einer im Ausgang Milch getrunken hatte und deswegen zu langsam nach Hause gefahren war, worauf das Auto zu wenig Abtrieb hatte und von der Strasse gerutscht war...

Bald sehen wir die Unfallstelle. Das Polizei-Löschpikett ist bereits im Einsatz, und es wird sofort von unserem TLF unterstützt. Auch wir springen aus dem Mannschaftstransporter. Oder wir versuchen es zumindest. Denn der vor mir das Fahrzeug verlassende Feuerwehrmann ist der festen Überzeugung, der Letzte zu sein, weshalb er die Tür schwungvoll hinter sich zuschlägt. Und weil ich in gebückter Haltung zum Aussteigen bereit bin, donnert mir die Tür ziemlich ungebremst gegen den Schädel. Ich muss nicht mal zum Himmel blicken, um Sterne zu sehen, und für die nächsten zwei Tage wird mir ein Brummschädel gewiss sein...

Der verunfallte Fahrer ist trotz völlig zerstörtem Auto unverletzt, das Feuer, auch dank zusätzlicher Unterstützung aus Schaffhausen, bald gelöscht. Es gibt für uns nichts mehr zu tun, und wir fahren zurück. Tags darauf erzähle ich unseren Kindern vom nächtlichen Einsatz. Die Bilder kommen nochmals hoch. Und später frage ich mich ab und zu: Wo schlage ich ihnen die Tür zu, denjenigen, die nach mir kommen? Und wie sähe stattdessen ein Reden und Handeln aus, das anderen Menschen die Tür zum Leben aufhielte?

LANDFRAUEN

LANDFRAUEN BASTELN MOSAIK-BETONPLATTEN

Der Einladung zum Mosaik-Betonplatten-Kurs folgten 14 kreative und bastelfreudige Landfrauen. Ganz unter dem Motto «Scherben bringen Glück» trafen wir uns am Mittwochabend, 12. September 2012 beim Magazin von Christine und Kurt Schlatter. Als erstes musste ich gestehen, dass ich keine eidgenössisch diplomierte Mosaiklerin bin, sondern dass ich die Idee für diesen Kurs aus einem Bastelbuch von Bine Brändle, einer ganz speziellen Künstlerin, übernommen hatte. Ich hatte die Platten dann selber und mit Hilfe von Sonja Schlatter zuhause ausprobiert, bis ich die notwendige Kompetenz besass, um anderen dieses Handwerk weiter zu geben. ☺

Zuerst durften alle Frauen in den von ihnen mitgebrachten Eimern den Mörtel (wir nahmen solchen, da der Fertigbeton zu grobkörnig ist) anmischen. Die genaue Mischung zu erreichen – nicht zu feucht und doch nicht zu trocken – wurde als gar nicht so einfach eingestuft. Trotzdem gaben die eifrigen Landfrauen ihre Lust und Freude nicht auf, sondern rührten, bis die Konsistenz perfekt war. Die Masse füllten sie anschliessend in Kunststoff-Blumenunterteller oder andere Formen, und dann durfte endlich verziert und dekoriert werden. Jede hatte eine eigene Idee, wie ihre Platte aussehen sollte. Einige hatten selber ein paar Scherben, Steine, Perlen usw. mitgebracht. Andere verwendeten die schönen und farbenfrohen Mosaiksteine, die uns von Richi Leu zur Verfügung gestellt wurden. Es entstanden wunderschöne geometrische Muster und auch sehenswerte abstrakte Kunst. Das Knifflige an dieser Arbeit ist das Abschätzen, wie fest und tief die einzelnen Scherben bzw. Steine auf die Masse gedrückt werden müssen. Zudem sollte man ab und zu mit dem Schwamm das Wasser, das sich auf der Oberfläche ansammelt, abtupfen.

Wir schlossen den sehr «lässigen», kreativen und amüsanten Landfrauen-Bastel-Abend mit einem gemütlichen «Zämähöckle» mit Getränk und feinem Gebäck von Caroline.

Herzlichen Dank an Christine und Kurt, Richi Leu, Caroline und alle mitwirkenden, völlig unkomplizierten Landfrauen. ☺

Für den Landfrauenverein:
Andrea Leu-Häusermann

DIE GOLDBESTÄNDE WERDEN AUFGESTOCKT

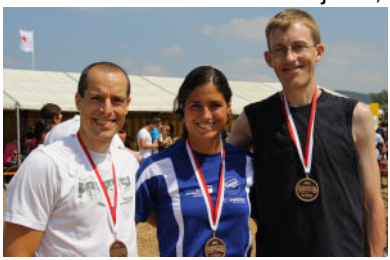
(us) Vom 12. bis 15. Juli 2012 fand in Basel die diesjährige Nachwuchsschweizermeisterschaft statt. Dass der Schwimmclub Schaffhausen in der Erfolgsstatistik am Schluss an 8. Stelle von 60 teilnehmenden Vereinen lag, war zu einem nicht unwesentlichen Teil Marco Sidler zu verdanken, der 6 Goldmedaillen gewann (200m Freistil, 400m Freistil, 1500m Freistil, 100m Delphin, 200m Delphin, 200m Lagen), eine siebte (400m Lagen) nur gerade um eine Hundertstelsekunde verpasste und zudem über 100m Freistil noch eine zweite Silbermedaille holte. Dass er so erfolgreich war, lag aber nicht etwa an fehlender Konkurrenz; zwei ins Wasser gepflügte Altersklassenrekorde zeugten auch von der kontinuierlichen sportlichen Weiterentwicklung des jungen Hemmentaler Schwimmers. Da wollte seine Schwester Irina Sidler nicht zurückstehen; zwar vermochte sie noch keine Medaille zu gewinnen, einen Altersklassenrekord und einen feinen 5. Rang im Final über 100m Rücken erreichte aber auch sie. Herzliche Gratulation!

AUF DEM WEG ZUM TRIATHLON-PODEST

(us) Im Hinblick auf den 29. Schaffhauser Triathlon vom Samstag, 11. August 2012, hatte die Hemmentaler Rad-Nachwuchshoffnung Noah Köppel zusammen mit Schwimmerin Fruzsina Szunyogh und Läufer Tobias Kobelt ein Team gebildet, dem durchaus ein guter Rang zugetraut werden konnte. Doch es kam anders als gedacht: Während über dem Wettkampfgelände in Büsingen die Sonne aufging, zogen über dem Team dunkle Wolken auf. Die Schwimmerin war über Nacht so krank geworden, dass an einen Start nicht zu denken war. Und während die beiden verbleibenden Teammitglieder sahen, wie die Zeit zerrann, versuchte der Platzspeaker unter den Anwesenden jemanden zu finden, der/die

zufälligerweise Schwimmbekleidung dabei hatte und in der Lage war, den Kopf während 2,1 Kilometern über Wasser zu halten. Seine Aufrufe verhallten nicht ungehört, und kurz vor Busabfahrt war eine Schwimmerin gefunden. Sie schwamm nicht ganz so schnell, wie es die ursprünglich vorgesehene Schwimmerin getan hätte. Aber immerhin konnte das Team so den Wettkampf bestreiten. Und Noah Köppel startete eine beeindruckende Verfolgungsjagd über den Reiat, überholte Fahrer um Fahrer und brannte schliesslich eine sackstarke Zeit in den Asphalt. Mit 51 Minuten und 15 Sekunden brauchte er für die 31,6 Kilometer lange Strecke nur 36 Sekunden mehr als der schnellste Fahrer der Mixed-Kategorie, und von insgesamt 114 Team-Radfahrern waren nur deren 5 schneller als er. Auch der folgende Läufer stellte unter Beweis, dass er die 7,6 Kilometer lange Laufstrecke unter 30 Minuten zu absolvieren vermochte. Am Schluss fehlten gerade einmal 5,7 Sekunden für einen Platz auf dem Podest. Wenn dieses Team bei der 30. Auflage des Schaffhauser Triathlons in der Originalbesetzung starten und wieder so eine tolle Leistung abliefern kann, werden die anderen Teams alles geben müssen...

«Mir gäbed alles» war auch der Name des Teams, das nach vier Podestplätzen den dritten Sieg in Folge anstrebte. Dass die Schwimmerin Corina Moser, der Radfahrer David Günthardt und der Läufer Urs Schweizer von den Organisatoren die Startnummer 1 erhalten hatten (bei insgesamt mehr als 1120 Startenden), baute noch zusätzlichen Druck auf. Doch das Team zeigte sich diesem gewachsen: Dank einer hervorragenden Schwimmleistung von Corina Moser lag es schon nach dem ersten Drittel in Führung. David Günthardt vermochte mit der schnellsten Fahrt aller Mixed-Teams, trotz einer Trainingspause nach einem üblen Crash im Frühjahr, den Abstand auf die Verfolger zu vergrössern, und weil Urs Schweizer die Laufstrecke in weniger als 29 Minuten absolvierte und noch einmal einige Sekunden herausholte, konnte sich das Team am Schluss über einen klaren und tollen Sieg freuen.



HEMMENTALER RINGBALLEN SICH AUFS PODEST

(us) Neben vielen weiteren Knaben- und Mädchenteams, die sich in diversen Disziplinen des Regionalen Spieltags massen (Korbball, Minikorbball, Ringball), waren am 2. September 2012 insgesamt 17 Knabenmannschaften nach Siblingen gereist, um die Finalisten in der Disziplin «Ringball» zu küren. Dabei erspielten sich die Jungs der Mannschaft Hemmental 2 dank toller Leistungen Punkt um Punkt und Sieg um Sieg, so dass sie schliesslich zuoberst auf dem Treppchen standen. Das Podest schien ein Ort zu sein, an dem sich die Jungs wohl fühlten, denn fünf Tage später in Hallau, als auch noch die siegreichen Teams der anderen Hälfte hinzu kamen, standen die Hemmentaler nach intensiven Spielen als Drittklassierte zwar nicht ganz oben, aber eben immer noch oben.

BRONZEMEDAILLE IM DREISPRUNG

(us) Lukas Schlatter leistete an den Team-Schweizermeisterschaften vom 15. September 2012 in Olten mit einem Satz auf 12,83m einen wertvollen Beitrag zu einer glücklichen, aber nicht unverdienten Bronzemedaille des LCS-Dreisprungteams (dem ausserdem noch Roman und Simon Sieber sowie Matthias Knittel angehörten).

STRASSENMALEREIEN!?

(us) In den vergangenen Monaten wurden wir von verschiedener Seite auf zwei sicherheitsrelevante Gegebenheiten hingewiesen:

- Zum einen pflegen zahlreiche Autofahrer zu beschleunigen, nachdem sie die Verengung kurz vor dem Dorfplatz erfolgreich getroffen haben – unter bewusster oder unbewusster Missachtung der signalisierten Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h. Dies ist insofern problematisch, als dass sich auf dem Weg zur Schule, zum Kindergarten sowie zur «Dorfbadi» beim Dorfplatz regelmässig viele Kinder auf der Strasse aufhalten.
- Zum anderen sind immer wieder Kinder zu beobachten, die auf dem Nachhauseweg von der Schule am Ende der «Chüechligass» die Kurve schneiden, so dass ein korrekt entgegen kommender Autofahrer kaum noch Chancen hätte, auszuweichen.

Die Verwaltungspolizei der Stadt Schaffhausen reagierte mit Offenheit und Kompetenz auf unsere Anfrage, und nach einem Augenschein vor Ort wurde beschlossen, durch entsprechende Markierungen auf der Strasse das Bewusstsein für die Sicherheit – die eigene und die der anderen – zu erhöhen. Und innerhalb kürzester Zeit war der Beschluss auch umgesetzt.

Chüechligass (Hofwiesenstrasse)

Verengung am Dorfplatz

Mettlerhof (Langacker)

Randenstrasse (Höhe Schule)

Chüechligass (Hofwiesenstrasse)

Wir sind dankbar für die schnelle Hilfe und hoffen, dass die neuen Markierungen nicht einfach als Strassenmalereien wahrgenommen werden, sondern dass sie der Erhöhung der Aufmerksamkeit dienen.

ES WIRD GEARBEITET!

5 JAHRE «NAIL-STYLE» LEU-RITZI

(us) Das Wasserreservoir thront seit 100 Jahren über Hemmental. Das Schild mit der Aufschrift «Nail-Style» hingegen hat seinen Platz im Gehren erst vor 5 Jahren gefunden. Also ebenfalls ein kleines Jubiläum! Nur – ich bin ein Mann und zudem nicht überdurchschnittlich eitel, da bin ich in dieser Praxis wohl ziemlich am falschen Ort... «Das siehst du falsch!», meint Senta Leu-Ritzi, und sie klingt nicht so, als wäre sie nicht auch von dem überzeugt, was sie sagt. Soso, ich sehe das also falsch. Dann wäre das Jubiläum also eine gute Gelegenheit, diesem «Nail-Style» mal auf den Grund zu gehen.

Als die gelernte Zahnarztgehilfin Senta Leu-Ritzi 2005 nach Hemmental kam, hatte sie bald einmal die Idee, sich etwas aufzubauen, das ihr einerseits einen Nebenerwerb bieten, ihr andererseits aber auch Kontaktmöglichkeiten eröffnen würde. Mit Wochenkursen bereitete sie sich 2006 und 2007 fachlich auf die Umsetzung ihrer Idee vor, anschliessend folgten auch einige bauliche Anpassungen im Haus, und im September 2007 war es dann so weit: Das «Nail-Style» Leu-Ritzi wurde eröffnet. Widmete sie sich anfänglich – auf kosmetischer Basis – Finger- und Fussnägeln, so stellte sie bald fest, dass ihr die Arbeit mit Füssen mehr Freude bereitete. Im Sommer 2010 begann sie deshalb eine intensive medizinische Ausbildung zur Fusspflegerin – bevor sie nach bestandener Abschlussprüfung ihr Diplom erhielt, ging sie während acht Monaten zwei Tage pro Woche in die Schule.

Seit 2011 ist das «Nail-Style» eine Fusspflegepraxis (d.h. es wird dort steril gearbeitet), Senta Leu-Ritzi ist Mitglied des Schweizerischen Fusspflegeverbandes (der im Sinne einer Qualitätskontrolle regelmässig Räume, Instrumente, Person und Arbeitsweise prüft) – und sie konzentriert sich in ihrer Arbeit «nur» noch auf Füsse. Dafür kann sie nun auch jenen helfen, die sie, als sie «nur» das Zertifikat über die kosmetische Ausbildung besass, noch abweisen musste: Personen, die auf Blutverdünnungsmittel angewiesen sind, Diabetiker, Menschen mit eingewachsenen Nägeln, Warzen, Hühneraugen, Hallux-valgus usw.

ES WIRD GEARBEITET!

Wenn Senta Leu-Ritzi heute mit Füssen arbeitet, so hat dies viel öfter medizinische als kosmetische Gründe (2/3 zu 1/3). Und – Ade, du Vorurteil – inzwischen sind 30% ihrer Kunden Männer. «Es ist aber schon so, dass Männer innerlich eine grössere Schwelle überwinden müssen. Oft ist es auch die Ehefrau, die zuerst zu mir kommt und ihrem Mann diese Pflege dann auch empfiehlt.», meint die diplomierte Fusspflegerin, um gleich noch ein Vorurteil zu verabschieden: «Fusspflege hat nichts mit Eitelkeit zu tun; es macht dich nicht schöner, ist aber wohltuend.» Wellness für die Füsse, sozusagen. Die aber Auswirkungen auf den ganzen Körper haben kann, denn die Behandlung von Druckstellen, Hornhaut usw. beugt falschen Belastungen und einer falschen Körperhaltung vor.

Senta Leu-Ritzi sieht ihre Arbeit als Nebenbeschäftigung. Und sie möchte es nicht anders haben – denn Familie, Pferd und Garten brauchen sie ebenfalls. Deshalb legt sie die Termine nach Möglichkeit auch so, dass sie für ihre Tochter da sein kann, wenn diese zuhause ist. Was insbesondere bedeutet, dass ihr das Wochenende heilig ist.

Neben der kosmetischen Pflege von Fussnägeln und der Behandlung von eingewachsenen Nägeln, Hühneraugen, Fusspilz, Warzen, bakteriellen Entzündungen, Hautrissen, Hallux-valgus, Hornhaut usw. wird sie ab November 2012 – mit dem notwendigen Diplom versehen – auch Fussreflexzonen-Massagen anbieten dürfen.

Gab es eigentlich nie faule Sprüche – eine Fusspflegepraxis im Herzen des Randens? «Nein — vereinzelte Leute zweifelten zwar daran, dass dies laufen würde, aber im Allgemeinen erhielt ich sehr viel Ermutigung. Und heute erlebe ich die Menschen aus unserem Dorf – 70% meiner Kunden – als sehr treu und wertschätzend. Und wenn ich mich ihren Füssen widme, baut dies ein Vertrauen auf, die Menschen werden offen und teilen Erfahrungen und Erlebnisse mit mir – das ist enorm spannend und wertvoll.»

IN DEN GROSSEN STADTRAT

GROSSSTADTRATSWAHL VOM 28. OKTOBER 2012

(us) Am 28. Oktober 2012 werden die Mitglieder des Grossen Stadtrates der Stadt Schaffhausen für die Amtsdauer 2013-2016 gewählt. Für die in Hemmental wohnhaften Stimmberechtigten gibt es im Vergleich zum Herbst 2008 zwei markante Veränderungen: Einerseits wird es keinen «Hemmentaler-Sitz» mehr geben; Hemmental wird also nicht mehr automatisch im Grossen Stadtrat vertreten sein. Andererseits ist nun die Auswahl an wählbaren Personen und Listen viel grösser, da eben alle künftigen Grossstadträtinnen und -räte gewählt werden können. Es ist jedoch gut möglich, dass Hemmental auch künftig im Grossen Stadtrat vertreten sein wird, finden sich doch auf den verschiedenen Parteilisten mehrere Personen aus Hemmental, die bereit sind, sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe wählen zu lassen. Gerne stellen wir sie hier in alphabetischer Reihenfolge kurz vor:

MARKUS LEU (Jg. 1963, dipl. Baupolier, SVP, neu)

Weshalb kandidieren Sie für den GSR?
Meiner Meinung nach gibt es in allen Räten zu wenig Gewerbevertreter. Deshalb habe ich mich – auf Anfrage meiner Partei – entschlossen, zu kandidieren.

Was sind die grössten Herausforderungen, vor denen Hemmental im Blick auf die Zukunft steht?
Die Herausforderungen, vor denen Hemmental zur Zeit steht, sind nicht grösser als jene der Stadt. Die Schule ist gesichert, was das Wichtigste ist für die Zukunft unseres Dorfes. Der Unterhalt der Liegenschaften und Strassen darf aber nicht vernachlässigt werden.

Für welche konkreten Anliegen, die (auch) Hemmental betreffen, möchten Sie sich nach einer Wahl einsetzen?

- Als Mitglied des Radfahrervereins Hemmental ist es mir ein Anliegen, dass der Radweg spätestens nächstes Jahr mit einem Asphaltbelag ausgebaut wird.
- Weiter werde ich mich gegen Steuererhöhungen einsetzen, zum jetzigen Zeitpunkt aber auch gegen Steuersenkungen.
- Die Sozialausgaben dürfen nicht weiter ansteigen.

DANIEL SCHLATTER (Jg. 1945, Rentner, SP, bisher)

Weshalb kandidieren Sie für den GSR?
Da ich zur Zeit 1. Vizepräsident des GSR bin, habe ich die Möglichkeit, 2013 als Ratspräsident gewählt zu werden, sofern ich die Wiederwahl in den GSR schaffe. Das Ratspräsidium ist für mich eine Herausforderung, vor der ich grossen Respekt habe – zudem bedeutet das Präsidium auch recht viel Mehrarbeit.

Was sind die grössten Herausforderungen, vor denen Hemmental im Blick auf die Zukunft steht?
Die Stadt muss in den nächsten Jahren den Zonenplan und die Bauordnung überarbeiten, und da wird auch die Zone Hemmental mit einbezogen. Wenn möglich möchte ich da mitwirken.

Für welche konkreten Anliegen, die (auch) Hemmental betreffen, möchten Sie sich nach einer Wahl einsetzen?
Dass ich für einen guten und auch zahlbaren öffentlichen Verkehr einstehe, ist eine Selbstverständlichkeit.

HERMANN SCHLATTER

(Jg. 1957, Leitender Steuerkommissär, SVP, bisher)

Weshalb kandidieren Sie für den GSR?
Die Tätigkeit im GSR ist sehr interessant – und ganz anders als zuvor im Gemeinderat. Während es im Gemeinderat immer darum ging, tragbare Lösungen zu finden, wird im GSR viel mehr politisch gestritten. Gerade mein Mandat in der städtischen Geschäftsprüfungskommission (GPK) ermöglicht mir, sehr tief in die Verwaltung der Stadt Einblick zu nehmen und Vorschläge einzubringen. Meine bisherigen Kenntnisse aus der Hemmentaler Verwaltung helfen mir, Zusammenhänge besser zu verstehen. Das GSR-Mandat ermöglicht mir, die politischen Vorstellungen meiner Partei in die städtische Politik einzubringen und zu vertreten. Nachdem ich nun schon über 25 Jahre aktiv in der Politik tätig bin, ist diese politische Arbeit für mich ein wichtiger Bestandteil in meinem Leben geworden.

IN DEN GROSSEN STADTRAT

Was sind die grössten Herausforderungen, vor denen Hemmental im Blick auf die Zukunft steht?
Ich meine, es gibt wenig Anliegen der Zukunft, die nur auf Hemmental fokussiert werden können. Wichtig scheint mir, dass städtische Investitionen in die Infrastruktur allen Stadtgebieten zu Gute kommen. Damit Kindergarten und Schule auch künftig betrieben werden können, brauchen wir weiterhin ein gesundes Wachstum, also den Zuzug junger Familien. Deshalb ist es mir wichtig, dass die Zonenplan- und Bauzonenrevision für Hemmental, wie seinerzeit im Fusionsprozess versprochen, endlich in Angriff genommen wird. Gerade im Dorfkern gibt es einige leerstehende Häuser, die besser genutzt werden könnten. Für den nicht ganz einfachen Spagat zwischen Kostenverträglichkeit eines Umbaus und denkmalpflegerischen Auflagen müssen Lösungen gefunden werden. Weiter ist mir wichtig, dass beim geplanten Regionalen Naturpark ein gesundes Verhältnis zwischen Naturschutz und Freizeitaktivität auf dem Randen gefunden wird.

Für welche konkreten Anliegen, die (auch) Hemmental betreffen, möchten Sie sich nach einer Wahl einsetzen?
Zwar wurden wir in Schaffhausen bisher weitgehend von der weltweit herrschenden Wirtschaftskrise verschont. Doch auch bei uns fliessen die Steuergelder nicht mehr im selben Ausmass wie auch schon. Deshalb gilt es, haushälterisch mit den Mitteln umzugehen und die Finanzen im Lot zu halten. Eine Steuerfusserhöhung kommt für mich nicht in Frage. Hingegen sind zur Ermöglichung von Investitionen strategisch unwichtige Baurechte und Grundstücke zu veräussern. Einsparungen sind zudem vermehrt durch Zusammenarbeitsmodelle mit Privaten oder dem Kanton zu suchen, und die heutige Doppelverwaltung ist abzubauen. Das Parkplatzangebot darf in der Altstadtzone nicht weiter gekürzt werden. Auf der Breite sollen für Pendler vor dem Zeughaus neue Parkmöglichkeiten geschaffen werden. Von der Einführung gebührenpflichtiger Parkplätze in den Quartierstrassen auf der Breite, mit besonderer Vignettenpflicht für das dort arbeitende Gewerbe, halte ich nichts. Die vorgesehene massive Gebührenerhöhung der Langzeitparkplätze im Viehmarkt- sowie im Munotareal lehne ich ab.

Geschäfts- und Verwaltungsbericht 2011 des Stadtrates der Stadt Schaffhausen
Gemäss Art. 27 lit. h der Stadtverfassung ist der Geschäftsbericht des Stadtrates vom GSR zu genehmigen. Im Geschäftsbericht berichten der Stadtrat und seine Bereichsleiter in Kurzberichten über ihre Tätigkeiten in ihren Referaten. Der Verwaltungsbericht ist eine Zusammenfassung aller letztjährigen Tätigkeiten der Stadt Schaffhausen inkl. der Städtischen Werke, Betriebe und Stiftungen.

VdSR vom 24.1.12: Systematisierte Leistungsanalyse (SLA) – Massnahmenpaket 2
Mit dieser Vorlage zeigt der Stadtrat die Ergebnisse des 2. Massnahmenpakets der systematischen Leistungsanalyse (SLA) auf. Sie enthält Massnahmen der Bereiche Stabstellen, Stadtarchiv, Controlling und Organisation, Museum zu Allerheiligen, Bibliotheken, Städtische Werke, Wald und Landschaft, Personal, Soziales sowie Sicherheit und öffentlicher Raum.
Die Stabstellen mit höherem Potenzial waren Bestandteil des Massnahmepakets 1. Daraus gingen insgesamt 41 Massnahmen mit einer damals quantifizierten Ergebnisverbesserung von rund 2,3 Mio. Franken in die Umsetzung. Zwischenzeitlich sind davon 7 Massnahmen abgeschlossen.
Im Massnahmenpaket 2 sind vier Massnahmen bereits umgesetzt worden oder stehen in der Umsetzung. Daraus resultiert in der laufenden Rechnung eine jährlich wiederkehrende Ergebnisverbesserung von 160'000 Franken. Dazu kommen 24 Massnahmen, für welche der Stadtrat die Umsetzung bereits beschlossen hat. Die bereits quantifizierten Massnahmen führen nach der Umsetzung zu einer jährlichen Ertragsverbesserung von rund 2,63 Mio. Franken.
Mit der systematisierten Leistungsanalyse hat der Stadtrat den Prozess von permanenten Verbesserungen und Entwicklungen angestossen und auf Kaderstufe eine Sensibilisierung erreicht. Er wird diesen Prozess in geeigneter Form fortführen, um damit eine Kultur der Transparenz und Verbindlichkeit sowie eine verbesserte

Leistungsfähigkeit der Stadtverwaltung erzielen. Die Überprüfung des Aufgabenkatalogs auf Sinn und Wirksamkeit soll ebenfalls zu einer Daueraufgabe werden. Die in der Vorlage aufgeführten, vom Stadtrat jedoch bereits beschlossenen und zum Teil umgesetzten Massnahmen dienen dem GSR nur zur Kenntnisnahme. Folgende Massnahmen sind dem GSR hingegen zur Beschlussfassung vorbehalten:

- Personalrekrutierung
- Neues Konzept für die Einteilung von gebührenpflichtigen Parkplätzen auf öffentlichem Grund in Parkzonen mit einheitlichen Parkgebühren und Parkzeiten
- Weingut, Rebgut
- Städtische Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfe.

Die Vorlage wurde in einer Spezialkommission in 3 Sitzungen beraten. Dort wurden aber auch Fragen zu den bereits beschlossenen Massnahmen gestellt, die der Stadtrat zumeist beantworten konnte. Bei 6 Massnahmen wurden vom Stadtrat ergänzende Informationen verlangt.
Diese Massnahmen werden im GSR ausführlich diskutiert. Bemängelt wird auch, dass nicht 5,1 Mio. Franken eingespart werden, sondern nur 2,9 Mio. Franken, da 2,2 Mio. Franken aus Mehreinnahmen generiert werden. In der Detailberatung werden mehrere Anträge zur Fassung der Spezialkommission gestellt, z.B. zu:

- neuem Konzept gebührenpflichtiger Parkplätze, ohne Gebührenerhöhung
- Personalrekrutierung nur noch über elektronische Medien
- Umzonung der Städtischen Rebfläche und Outsourcing des Rebbetriebes

Diese Anträge werden jedoch in separaten Abstimmungen abgelehnt, und in der Schlussabstimmung folgt der GSR den Anträgen zur Vorlage der Spezialkommission.

VdSR vom 14.2.12: Revision der Richtlinien zur Vergabe von Grundstücken der Stadt Schaffhausen im Baurecht
Die geltenden Richtlinien zur Vergabe von Grundstücken der Stadt Schaffhausen im Baurecht wurden vom GSR am 2. April 2002 verabschiedet. Die damaligen Verhältnisse haben sich in der Zwischen-

zeit markant verändert. Deshalb bedürfen die Richtlinien aus Sicht des Stadtrates, der GPK und der SPK «Verkauf privater Baurechte» einer eingehenden Revision, so dass die Regelung wieder mit der Immobilienstrategie der Stadt Schaffhausen und den wirtschaftlichen Gegebenheiten im Einklang steht. Grundsätzlich soll bei der Vergabe von Baurechten eine für beide Vertragsparteien ausgewogene Ausgestaltung des Baurechts im Vordergrund stehen. Der grosse Vorteil eines Baurechts besteht für die Baurechtsberechtigten darin, dass sie kein Eigenkapital für den Kauf einer Landparzelle benötigen und folglich ihr ganzes Kapital für die Bauten verwenden können. Ausserdem wird das Baurecht nach den geltenden Richtlinien noch dadurch subventioniert, dass nur 75 % des Landwerts verzinst werden müssen. Das Baurecht ist eine besondere Form der Dienstbarkeit. Mit ihm wird eine Landparzelle für höchstens 100 Jahre zur Bebauung und Nutzung abgetreten. Während das Eigentum an Grund und Boden bei der Stadt als Baurechtsgeberin bleibt, stehen die auf der Baurechtsparzelle errichteten Bauten im Eigentum der jeweiligen Baurechtsnehmerin bzw. des Baurechtsnehmers. Diese bezahlen für die Nutzung des Baurechtslandes einen Baurechtszins. Nach Ablauf der Baurechtsdauer geht das Eigentum der errichteten Bauten an die Baurechtsgeberin. Diese muss dafür eventuell, wie im Baurechtsvertrag geregelt, eine angemessene Entschädigung bezahlen («Heimfallentschädigung»).
Die Vorlage wurde einer Spezialkommission zugewiesen. In drei Sitzungen wurde die Vorlage beraten. In der Kommission wurde intensiv über den Begriff Gemeinnützigkeit diskutiert. Im vorliegenden Entwurf der Richtlinien sollen alle Organisationen, die im Interesse der Allgemeinheit und uneigennützig tätig sind, sowie Institutionen, die sich der Förderung von preisgünstigem Wohnungsbau widmen, als gemeinnützig gelten. Der Kommissionsvorschlag zuhanden des GSR sieht folgende Verzinsung des durch das Amt für Grundstückschätzungen (AGS) ermittelten Landwerts vor:

- → für private Wohnbauten 100%
- → für gemeinnützige Wohnbauten 75%
- → für Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbebauten während der ersten 10 Jahre 75%, ab dem 11. Jahr 100%

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Der Baurechtslandwert wird alle 5 Jahre den Veränderungen des Landesindexes der Konsumentenpreise zu 100% angepasst.
In der Detailberatung des GSR wird Eintreten beschlossen und überwiegend auch den Korrekturen der Spezialkommission zugestimmt. Schliesslich wird die Vorlage mit 32 zu 0 Stimmen überwiesen.

VdSR vom 7.8.12: Abgabe im Baurecht einer Teilfläche von ca. 4'155 m2 der städtischen Parzelle GB 8161 «Merishausertal»
Der Stadtrat unterbreitet eine Vorlage zur Abgabe des Teil-Grundstücks GB 8161 im Baurecht an die Thomas Bollinger GmbH, Geerenweg 1, Schleitheim. Der Baurechtsnehmer möchte dieses Grundstück im Baurecht übernehmen, um die zukünftige Entwicklung, die Zusammenlegung der bestehenden Niederlassungen sowie das Wachstum des Betriebes zu ermöglichen. Die vom Baurechtsnehmer genehmigten und unterzeichneten Baurechtsbedingungen liegen vor. Der Landwert basiert auf dem Wert der neuesten Schätzung durch das AGS vom 24.8.11. Der Landwert berechnet sich demnach zu 75% von 210.— Fr./m2 für die ersten 10 Jahre und 100% ab dem elften Jahr.
Die Thomas Bollinger GmbH ist ein im Kanton Schaffhausen etabliertes Unternehmen im Bereich Haustechnik, Spenglerei und Gebäudehüllensanierung. Der Betrieb besteht seit 1899 und wird bereits in der fünften Generation geführt. Die heutigen Betriebsstandorte in Schaffhausen und Schleitheim sollen aufgegeben und am neuen Standort vereint werden. Die Thomas Bollinger GmbH legt grossen Wert auf Aus- und Weiterbildung ihrer Angestellten. Die Vorlage wurde in der Fachkommission Bau, Planung und Verkehr am 27.8.12 beraten und mit dem Antrag um Genehmigung im stillen Verfahren an den GSR weitergeleitet. Da bis zum Schluss der Sitzung keine Einwände erhoben werden, gilt das Geschäft als bewilligt.

VdSR vom 6.12.2011: Wohnraumentwicklung Schaffhausen Entwicklungspaket 1, Abgabe von städtischen Grundstücken
Der GSR hat in seiner Sitzung vom 25. Januar 2011 die Orientierungsvorlage zur Wohnraumentwicklung in Schaffhausen gutgeheissen und den Stadtrat mit der Ausarbeitung der entsprechenden Vorlage beauftragt. Gemäss Entwicklungspaket 1 sollen verschiedene

Grundstücke der Stadt Schaffhausen zur Überbauung an private Bauträger abgegeben werden. Es handelt sich um folgende Grundstücke: Urwerf, Hohberg, «Im Trenschen» Herblingerstrasse, Wagenareal und Schönbühl. Damit soll rasch ein Beitrag zur Deckung des Nachfrageüberhangs im Wohnungsmarkt geleistet und eine Entspannung des aktuellen Angebots-Defizits erreicht werden. Im Vordergrund steht die Entwicklung dieser Grundstücke. Mit einem Qualitätswettbewerb (analog Areal Bleiche) werden die Voraussetzungen für qualitativ hochstehenden Wohnungsbau geschaffen. Vertragliche Bedingungen stellen sicher, dass die Bedingungen pro Grundstück eingehalten und die eingegebenen Projekte realisiert werden. Gleichzeitig wird mit der Verordnung über den Fonds für die Wohnraumentwicklung der Stadt Schaffhausen der rechtliche Rahmen geschaffen, um die Erträge aus der Abgabe der Wohnbauland-Grundstücke zweckgebunden für Projekte der Wohnraumentwicklung einsetzen zu können.
Der Stadtrat empfiehlt aus strategischen und siedlungsplanerischen Überlegungen, folgende Grundstücke öffentlich zum Verkauf an private Bauträger auszuschreiben: GB 1226 Urwerf, GB 21223 Hohberg sowie GB 20531 «Im Trenschen». Zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus und des Generationenwohnens sollen folgende Grundstücke öffentlich zur Vergabe im Baurecht ausgeschrieben werden: GB 2744 Wagenareal («gemeinnützige Bauträger») sowie GB 2240 und GB 11138 Schönbühl («Wohnen im Alter»). Vorgesehen ist eine öffentliche Ausschreibung der einzelnen Grundstücke, wobei Zielsetzung und Konditionen im Voraus vom Stadtrat festgelegt werden. Generell soll das Potenzial aller Entwicklungsgebiete unter Wahrung städtebaulicher und ökonomischer Ziele optimal genutzt und damit dringend benötigter Wohnraum geschaffen werden.
Auch diese Vorlage wurde einer Spezialkommission zur Bearbeitung zugewiesen. Die SPK «Wohnraumentwicklung» hat sich in vier Sitzungen zwischen Februar und August 2012 intensiv mit der Vorlage auseinandergesetzt. Aufgrund der Tatsache, dass die Grundstücke Wagenareal und Urwerf noch in der Diskussion einer möglichen Aufzonung sind, hat sich die SPK entschieden, sie nicht im Rah-

men dieser Vorlage zu vergeben. Der Stadtrat wird beauftragt, diese Grundstücke in einem nächsten Paket dem Parlament zum Verkauf beziehungsweise zur Abgabe im Baurecht zu unterbreiten. Zudem sollen die Grundstücke nicht zu fixen Preisen (gemäss AGS-Schätzung) angeboten werden. Die Kommission hat sich für eine prozentuale Gewichtung der Kriterien Qualität und Preis (für jedes Grundstück individuell festgelegt) entschieden. So soll der Qualität des Projekts beim Verkauf des Grundstücks wie folgt Rechnung getragen werden:

- «Im Trenschen»: Qualität 40%, Preisangebot 60%
- Hohberg 50% / 50%.
- Die beiden Grundstücke im Schönbühl sollen im Baurecht, gemäss den neuen Richtlinien zur Vergabe von Baurechten, für gemeinnützige Wohnbauten vergeben werden.

Der Verkauf der Parzelle Hohberg untersteht nach Art. 11, Abs. 1, in Verbindung mit Art. 25 lit. g der neuen Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.
Die Verordnung über den Fonds für die Wohnraumentwicklung wird gemäss Art. 10 lit. f der Stadtverfassung dem obligatorischen Referendum unterstellt.
Die SPK «Wohnraumentwicklung» empfiehlt dem GSR die Vorlage vom 6.12.11, mit den Anträgen der SPK vom 22.8.12, zur Annahme.
In der Diskussion im GSR werden die unterschiedlichsten Anträge gestellt, vom GSR aber mehrheitlich abgelehnt. Somit wird der Vorlage des Stadtrates mit den Änderungen der SPK «Wohnraumentwicklung» in der Schlussabstimmung mit 28 zu 3 Stimmen zugestimmt.

Daniel Schlatter GSR

Oktober

13.	Endschiessen	Schützenverein
20.	Schlussbummel	RVH
24.	Konzert Roma-Gruppe aus Ungarn	Ref. Kirchgemeinde
28.	Erntedank-Gottesdienst	Ref. Kirchgemeinde / Frauen- und Männerchor
29.	Mannschaftsübung 6	Feuerwehr

November

3.	Atemschutz-Übung 5 in Andelfingen	Feuerwehr
5.	Arbeitsgemeinschaft der Dorfvereine	Dorfverein
10.	Absenden	Schützenverein
10.	Konzert mit Thayngen in Hemmental	Frauenchor
11.	Konzert mit Thayngen in Thayngen	Frauenchor
13.	Räbeliechtli-Umzug (Kiga + 1./2. Kl.)	Kindergarten/Schule
13.	Martinsfeuer (3.-6. Kl.)	Schule
17.	Konzert mit Thayngen in Birkendorf (DE)	Frauenchor
19.-23.	Besuchswoche Schule	Schule
21.	Kinder-Bastelnachmittag	Landfrauen

Dezember

1.	Chlausabend	RVH
2.	Kirchgemeindenachmittag	Ref. Kirchgemeinde
2.-23.	Advents-Abende	Ref. Kirchgemeinde
4.	Chlaushock	Frauenchor
7.	Chlaushock	TV
12.	Adventssingen (La Résidence)	TV
16.	Sonntagschul-Weihnachtsfest	Ref. Kirchgemeinde
18.	Adventssingen	Frauenchor
21.	Weihnachtsfeier	Kindergarten/Schule
22.	Christbaumverkauf	Männerchor
22.12.-2.1.	Weihnachtsferien	Kindergarten/Schule
24.	Gottesdienst zum Heiligabend	Ref. Kirchgemeinde

Januar

1.	Neujahrsapéro auf dem Dorfplatz	Dorfverein
26.1.-9.2.	Sportferien	Kindergarten/Schule
27.1.-2.2.	Skilager Wildhaus Gamsalp	Schule

ADRESSEN

VEREINE

Dorfverein	Daniel Leu-Leu Schlatterhof 4, 8231 Hemmental praesident@hemmental.ch, 052 682 14 04
Frauenchor	Brigitta Hinterberger (Co-Präsidentin) Grünau 11, 8222 Beringen brigitta.hinterberger@shinternet.ch, 052 685 42 84
Jagdgesellschaft	Jean-Michel Hatt Grütlistrasse 50, 8002 Zürich jmhatt@vetclinics.uzh.ch, 044 635 83 42
Landfrauenverein	Martina Sidler Hauptstrasse 26, 8231 Hemmental markus-martina.sidler@bluewin.ch, 052 685 41 51
Männerchor	Markus Meier-Wanner Hochrahn 51, 8231 Hemmental sbc.meier@bluewin.ch, 052 685 03 49
Motorradclub	André Baumgartner Hauptstrasse 20, 8231 Hemmental info@mc-hemmental.ch, 052 685 41 66
Radfahrerverein	Markus Leu Randenstrasse 39, 8231 Hemmental praesi@rvh.ch, 052 685 42 77
Schützenverein	René Hatt Bruggwiesen 3, 8231 Hemmental rene.hatt@hastag.ch, 052 685 41 08
Turnverein	Stefan Leu Hochrahn 56, 8231 Hemmental stefan.leu@tiscali.ch, 052 682 18 52

Turnverein (Fortsetzung)	Gruppenverantwortliche
Gerätesektion	Michael Schlatter, aktive-geraete@tv-hemmental.ch
Gymnastik/Fachtest	Linda Leu, aktive-gym-fachtest@tv-hemmental.ch
Unihockey	Michael Leu, unihockey@tv-hemmental.ch
KiTu	Nicole Schori/Sasha Hagen Engler, kitu@tv-hemmental.ch
Meitliriege	Heidi Leu, meitliriege@tv-hemmental.ch
Jugi	Harry Lörli/Melanie Schlatter, jugi@tv-hemmental.ch
MuKi	Sonja Schlatter/Desirée Greutmann, muki@tv-hemmental.ch
Gymnastik Jugend	Linda Leu/Jennifer Seubert, gymnastik@tv-hemmental.ch
Geräteriege Jugend	Sonja Schlatter, geraeteriege@tv-hemmental.ch
Männerriege	Alfred Schlatter, maennerriege@tv-hemmental.ch
Fitnessriege	Christine Schlatter, fitnessriege@tv-hemmental.ch
FIAT (Fit ins Alter)	Rosy Hammer, Tel. 052 685 42 57

KIRCHE

Reformiert

Pfarrer Beat Wanner
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
hemmental@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Römisch-katholisch

Pfarrei St. Maria
Pfarradministrator Marcus Scheiermann /
Vikar Hieronimus Kwure
Promenadenstrasse 23, 8200 Schaffhausen
st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch,
052 625 41 08

SCHULE

Vorsteher

Daniel Klein
Schulhaus, 8231 Hemmental
pshemmental@schulensh.ch,
052 685 41 20

Kindergarten

Franziska Luginbühl
Kindergarten, 8231 Hemmental
franziska.luginbuehl@sunrise.ch,
052 685 40 17

Ephorin

Vreni Osterwalder (Stadtschulrat)
Vorstadt 43/45, 8200 Schaffhausen
verena.osterwalder@osti.ch,
052 632 53 35

ADRESSEN

VERSCHIEDENES

Bänkliweg	Bänkliweg Hemmental c/o Daniel Leu-Leu Schlatterhof 4, 8231 Hemmental baenkliweg@hemmental.ch, 052 682 14 04
Dorfmusik	Karin Wanner Schlattergarten 10, 8231 Hemmental beat.wanner@ref-sh.ch, 052 685 42 55
Einwohnerschalter	Werner Kausch Einwohnerkontrolle Schaffhausen, Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch, 052 632 52 75 Öffnungszeiten in Hemmental Dienstag: 11.00-12.00 Uhr Donnerstag: 17.00-18.00 Uhr
Feuerwehr	Michael Leu Hattenhof 4, 8231 Hemmental michael.leu@bluewin.ch, 079 761 99 54
Jagdaufseher	Beat Schori Schlatterhof 2, 8231 Hemmental 052 685 41 15
Waldspielgruppe + Spielgruppe «Zwärgehüüsli»	Yvonne Schweizer Leuenhof 12, 8231 Hemmental u.y.schweizer@bluewin.ch, 052 682 13 84
Krabbelgruppe	Bärbel Weibel Dorfplatz 10, 8231 Hemmental baerbel.weibel@hotmail.com, 052 682 14 30

IMPRESSUM

Die Hämedaler-Poscht erscheint 4x pro Jahr (April, Juli, Oktober, Januar). Ihr Ziel ist, über das vielseitige Leben in Hemmental zu informieren, Plattform für Gedanken und Anliegen zu sein und auf diese Weise die Dorfgemeinschaft zu fördern. Verantwortlich für die Herausgabe ist der Dorfverein Hemmental. Beiträge können jeweils bis am 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember eingereicht werden. Adresse:

Urs Schweizer, Leuenhof 12, 8231 Hemmental
Tel. 052 682 13 84 / E-mail: info@hemmental.ch

Vielen herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu einer lebendigen und lesenswerten Hämedaler-Poscht leisten.

Für Einwohnerinnen Einwohner Hemmentals ist die Zeitschrift gratis. Ausserhalb Hemmentals wird die sie nur an Mitglieder des Dorfvereins Hemmental, an «Haamweh-Hämedaler» in Schaffhauser Heimen, an die Quartiervereine und an Verantwortungsträgerinnen/-träger der Stadt Schaffhausen sowie an ausgewählte Medien verschickt.

Auflage dieser Ausgabe der Hämedaler-Poscht: 345 Exemplare.

Aktuelle Informationen, Bildgalerien, Adressen und Wissenswertes über Hemmental finden Sie ausserdem auf www.hemmental.ch.

QUELLENANGABE FÜR DIE FOTOS / ILLUSTRATIONEN DIESER AUSGABE

Roger Brütsch:	Seite 4
Herbert Distel:	Seite 28 (oben)
Sharla Günthardt:	Seite 33
Andrea Leu-Häusermann:	Seite 31
Daniel Leu-Leu:	Seiten 27, 34 (Mitte)
Markus Leu:	Seite 38
Senta Leu-Ritzi:	Seiten 36, 37
Regi Ruckstuhl:	Seiten 10 (oben/Mitte), 18, 25, 26, 52
Daniel Schlatter:	Seiten 39 (oben), 41
Hermann Schlatter:	Seite 39 (unten)
Michael Schlatter:	Seite 28 (unten)
Urs Schweizer:	Seiten 1, 3, 6, 9, 10 (unten), 11, 16, 17, 35
Beat + Karin Wanner:	Seiten 12, 13, 14
www.aargauerzeitung.ch:	Seite 19
www.fwsh.ch:	Seite 29
www.lcsh.ch:	Seite 34 (unten)
www.schaffhauser-triathlon.ch:	Seite 32 (unten)
www.scsh.ch:	Seite 32 (oben)
www.wikipedia.org:	Seite 20

Blick von Südosten zur «alten Rüti» (2. Oktober 2012)

Druck:
Randen-Druck Fritze, 8228 Beggingen

Inhalt gedruckt auf Nautilus-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem NAPM-Zertifikat (National Association of Paper Merchants)

Umschlag gedruckt auf Cocoon-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, FSC- und NAPM-zertifiziert